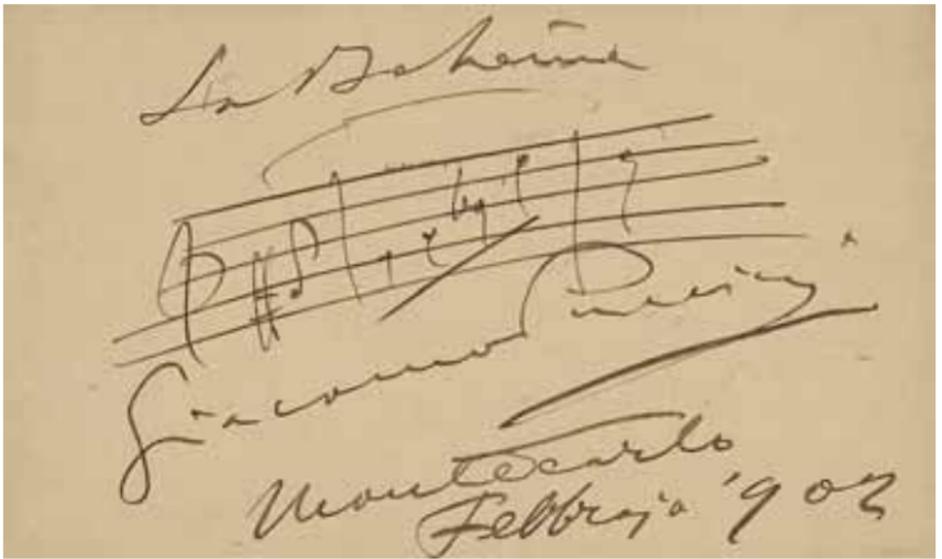


Musik

Ausgewählte Musiker-Autographen



November 2012

Autographen & Bücher

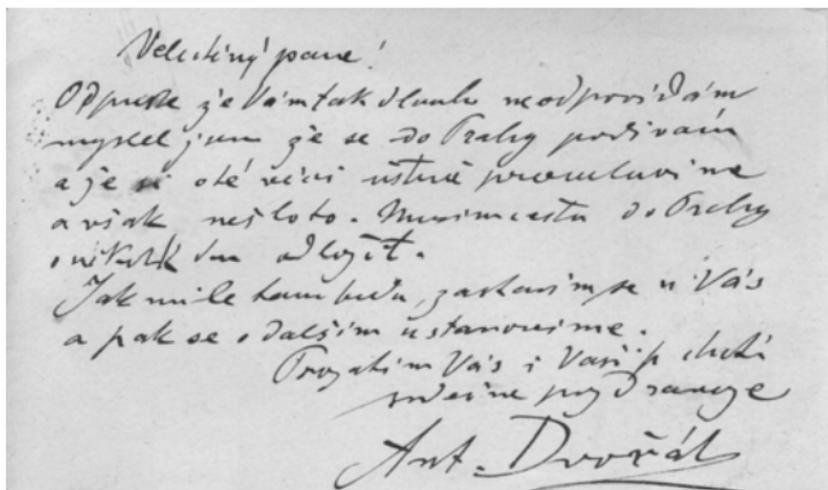
Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.



Nr. 14 Antonín Dvořák

Vorderumschlag: Nr. 68 Giacomo Puccini

Katalog 105

Eberhard Köstler - Autographen & Bücher

Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

Die erste Monographie

1 Bartók, Béla, Komponist (1881-1945). Eigenh. Postkarte mit U. Budapest, 19. XII. 1930. 1 1/2 Seiten. Mit Adresse. Eng beschriftet. (Abb.) 3.400.-

Deutsch an den Journalisten und Musikkritiker Edwin von der Nüll (1905-1945) in Berlin. Nüll veröffentlichte 1930 (im Mitteldeutschen Verlag) die erste Monographie über Bartók: "Béla Bartók; ein Beitrag zur Morphologie der neuen Musik." Bartók las das Manuskript Korrektur: "[...] Mit dem Aufsatz bin ich erst jetzt fertig geworden, ich bringe ihn also mit nach Berlin. Ich reise am 3. von hier nach Frankfurt a. M. wo ich am 7. Jan. spiele; in Berlin komme ich am 8. um 18h 02 (Anhalter Bh) an, werde wahrscheinlich dort in der Nähe im Kaiserhof absteigen. Wenn Sie den Abend nichts vorhaben, wäre es mir sehr angenehm, wenn wir den Abend zusammen verbringen könnten. Bei dieser Gelegenheit könnten Sie 1) den Aufsatz durchsehen, 2) jene Fragen etc. an mich stellen, die Sie in Ihrem letzten Briefe erwähnen (wozu vielleicht gut wäre das nötige Notenmaterial mitzubringen); und schliesslich 3) möchte ich Sie wegen gewisse [!] Übersetzungen um Rat fragen. Zu tun werden wir also gerade genug haben. Hätten Sie die Freundlichkeit mich nach Frankfurt a/M. postlagernd zu benachrichtigen, ob diese Zusammenkunft am 8. abends möglich wäre; oder wenn dies nicht möglich ist, wann wir uns am nächsten Tag sehen können (abends spiele ich im Rundfunk). Gerne würde ich auch [Alfred] Einstein besuchen und ihm den Aufsatz persönlich überreichen. (am 8. eventuell am 9. vormittag). Ich erwarte also Ihre Nachricht in Frankfurt und freue mich auf's Wiedersehen [...]" - Gut erhalten. Wichtiges Korrespondenzstück.

2 Bartók, Béla, Komponist (1881-1945). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort (Budapest), 7. IX. 1935. 7,5 x 12 cm. 580.-

Ungarisch an den Musikhistoriker, Bibliothekar und (1934-1943) Sekretär der Budapester Musikakademie Kalman D'Isoz (1878-1956). Übersetzung: "Sehr geehrter Herr Sekretär! | Ich empfehle die im beigelegten Brief erwähnte Angelegenheit Ihrer werten Aufmerksamkeit und verbleibe hochachtungsvoll stets Ihr getreuer Bela Bartók" (Anrede, 2 Zeilen Text, Grußformel und Unterschrift). - Gut erhaltenes hübsches Autograph.

3 Beethoven - Treitschke, Georg Friedrich, Schriftsteller und Entomologe, Librettist Beethovens (1776-1842). Eigenh. Brief mit. Ohne Ort [Wien], 3. I. 1842. Gr.-8°. 1 Seite. 400.-

An einen Freund (vielleicht den Verleger Hartleben in Pest) wegen einer entomologischen Farbtafel: "[...] Ich habe eben jetzt um 11. Uhr, d. 3. Jan[ua]r Ihren werthen Brief vom 31. December erhalten, der also mit keinem Dampfwagen befördert wurde. Nun bitte ich Sie recht sehr und dringendst, mir die mitfolgende Tafel sogleich colorieren und zu lassen und dann wieder zuzuschicken, da sie zum nächsterscheinenden Hefte gehört. Thun Sie ein Übriges, machen Sie eine Ausnahme von der Regel [...]" Fünf Monate vor seinem Tod. - Treitschke schrieb nicht nur das Libretto zu Beethovens Oper "Fidelio", sondern machte sich auch als Lepidopterologe (Schmetterlingskundler) einen Namen. Ab 1841 gab er die "Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge. Schwärmer und Spinner"

(Pesth, Hartleben) heraus, die 30 Tafeln enthält. - Aus der Sammlung Künzel.

4 Benedict, Julius, Komponist (1804-1885). Eigenh. Brief mit U. London, 2, Manchester Square, W., 17. VII. 1865. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An Salvatore Marchesi de Castrone, dem sein Schwiegersohn sein Haus vermieten wollte: "[...] Je vous présente avec ces lignes mon gendre Mr. Boulan qui voudrait louer sa maison 63 Princes Square Bayswater [heute Jugendhostel] à cause de la maladie de ma fille [Alice Mary Cesarine; geb. 1846], qui ne pourra pas retourner en Angleterre avant peut-être deux ans. - Il s'arrangera de façon a recevoir M. Litzer - si elle veut voir la maison ou à vous donner l'adresse de l'Agent qui est chargé des clefs et peut donner tous les renseignements nécessaires. Vous m'obligerez infiniment en vous occupant de cette affaire [...]" - Benedict war Schüler von Hummel und Weber, dirigierte 1823 am Wiener Kärntnertortheater, besuchte damals zusammen mit Weber Beethoven; war dann in Neapel, Paris und London, wo er den Rest seines Lebens verbrachte.

5 Berlin, Irving, Komponist (1888-1989). Eigenh. Brief mit U. London, Carlton Hotel, ohne Jahr (ca. 1930). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Hotelbriefpapier. Mit eigenh. Umschlag. 300.-

An Mrs. Webb, 4 Dorset Square: "Just learned from Clifton that you have been ill - Please except my sincere wishes for your speedy recovery [...]" - Unter den mehr als 1000 Songs, die Berlin komponierte, ragen etwa heraus: "God Bless America", "White Christmas", "There's No Business Like Show Business", "Cheek to cheek" und "Puttin' on the Ritz". - Eigenhändige Briefe von Irving Berlin sind sehr selten, da er seine Korrespondenz mit der Schreibmaschine zu führen pflegte.

6 Blanchet, Emile-Robert, Komponist und Alpinist (1877-1943). Eigenh. Musikmanuskript mit 3 U. Lausanne und Paris, Februar 1936. Gr.-Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. 450.-

Sehr schönes Musikmanuskript, das in mehreren Bearbeitungsstufen die Nummern 2, 3 und 5 seiner "Contrepoints" Op. 58 beinhaltet. Geschrieben in Tinte, Tusche, Bleistift und Rotstift. Die Titel in Kugelschreiber sind wahrscheinlich später hinzugefügt. - Blanchet war als Pianist und Komponist Schüler von Busoni und Professor am Konservatorium von Lausanne. Am 22. Mai 1936 führte er in Paris seine Klaviermethode vor. Er war Mitglied der Ehrenlegion. - Vgl. Schweizer Musiker-Lexikon 1964, S. 51 ff. - Als Alpinist schrieb er neben zahlreichen Zeitschriftenbeiträgen: "Hors des chemins battus; ascensions nouvelles dans les Alpes" (1932; deutsch 1939: Jenseits begangener Pfade) und "Au bout d'un fil; douze ascensions nouvelles dans les Alpes suisses et françaises" (1937; deutsch 1938: Als Letzter am Seil).

7 Brubeck, Dave, Pianist und Komponist (geb. 1920). Masch. Brief mit eigenh. U. Wilton, Connecticut, USA, 20. II. 1974. 4°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 220.-

An den Journalisten Axel Thorer (Welt am Sonntag): "[...] As you may have heard I am fortunate enough to have three sons who are in their own rights accomplished musicians. After having completed a very enjoyable tour in the United States with Darius, Christopher and Daniel, I have the pleasure of accompanying them on their first major European tour. Upon this occasion, I would like to introduce my sons to a few journalists. I would be honored by your presence on the 28th of February 1974, 8.00 pm at the Anglo American Club, Hamburg [...]".

Diner mit Wüllner

8 Bülow, Hans von, Komponist und Dirigent (1830-1894). Eigenh. Brief mit U. Hannover, 26. III. 1878. 8°. 1 Seite. 350.-

"Verehrter Herr | eben von Hamburg zurückgekehrt (würde Herr L. H. nicht den großen Erfolg des Bronsartschen Konzertes nach Hamburger Zeitungen in Nachrichten signalisieren mögen?) finde ich Ihr geehrtes Schreiben vor, nebst Programmabzug den hierbei retournire. Besten Dank. Könnten Sie nicht am Sonntag so gegen 3 Uhr ein kleines Diner im Saxe bestellen für Trio oder Quartett nämlich Sie, ich, Wüllner und etwa Hartmann, wenn die letztgenannten Herren gut miteinander stehen? Das wäre ganz charmant. Erste Rangloge möglichst bühnennah - sehr schön. Oper - gleich, wenn nur keine Wagnerische - Armin würde jedenfalls narrotisch auf mich wirken. Sauberer Fölkunger (contradictio in adjecto [...])" - Ränder und Knickfalte hinterlegt.

9 Bülow, Hans von, Komponist und Dirigent (1830-1894). Eigenh. Brief mit U. "Mortadellopoli" (d. i. Gotha), 5. III. 1881. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 480.-

An die Pianistin Pauline Fichtner-Erdmannsdörfer (1847-1916) in Wien in Deutsch, Italienisch und Französisch: "Gentilissima Signora [...] Soll ich Ihnen condoliren, daß Sie Budapest haben aufgeben müssen? Soll ich mein nicht vorhandenes Haupthaar ausraufen, daß mir die Schuld davon von 'dunklen Ehrenmännern' aufgehalst wird? Nein, lassen Sie sich lieber von Herzen Glück wünschen [...] Daß Sie die Pflicht gegen Ihr lange nicht genug gewürdigtes Talent geübt haben fleißig zu sein, freut mich sehr. Ich hab Niemandem verschwiegen, daß ich Sie zu den weißen Räbinnen, die eine Beethovensche Sonate aufzufassen und wiedergeben im Stande sind [...] Wenn Sie Freund Bösendorfer sehen, wollen Sie die Güte haben ihn herzlichst zu grüßen und ihm zu sagen, daß ich am 9. April in Prag spiele, das das Meininger Extraconcert erst am 17 April stattfinden kann." Daneben über seinen Tourneeplan (Bamberg, Ansbach, Nürnberg, Regensburg, Würzburg) und über das Programm in Gotha am Abend des Briefdatums. Sollte der Großherzog das Wort an ihn richten, wolle er die Adressatin empfehlen. - Einrisse in den Knickfalten. - Interessanter Brief in Bülows typischem Stil.

10 Busch, Fritz, Dirigent (1890-1951). Masch. Schrittstück mit eigenh. U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Dresden und Berlin, 30. III. 1926 und 9. V. 1933. Fol. 2 Seiten. 300.-

I. "Zeugnis || Herr Bruno von Niessen ist seit 2 Jahren an der Dresdner Staatsoper unter meiner Leitung als Regie-Assistent, und zeitweilig auch

als Solorepetitor, tätig. Er hat in diesen Jahren den gesamten Opernbetrieb von Grund auf kennen gelernt und mit immer grösser werdender Selbstständigkeit die ihm zugewiesenen Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit der Opernleitung erfüllt [...] Da angesichts der bestehenden Regie-Organisation [...] ein Weiterkommen in seinem Fache an der Dresdner Staatsoper nicht gewährleistet werden kann, so tritt er mit Schluss dieser Spielzeit als dem Verbands der Staatsoper aus in der Absicht, ein Engagement als Opernregisseur an einer anderen Bühne anzunehmen [...] - X. An Kurt Teichmann mit der Bitte, die ihm "gehörende kleine Partitur des 'Maskenball' und einige Taktstöcke, die ebenfalls mein Eigentum sind" aus der Städtischen Oper zu besorgen. Kurz vor seiner Emigration. - Ge-locht.

11 Courvoisier, Walter, Komponist (1875 -1931). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Ohne Ort, 9. IV. 1916. Gr.-8°. 1 Seite. 240.-

Sehr schöne Niederschrift von 8 Takten seiner Komposition "Totenfeier" ("Fürchte Dich nicht, du kleine Herde") für Gesang und Klavierbegleitung mit Widmung an seine Schülerin Süssi Tausch.

12 Dalberg, Johann Friedrich Hugo von, Musikschriftsteller (1752-1812). Eigenh. Brief mit U. Aschaffenburg, 12. XII. 1803. 4°. 1 Seite. 280.-

An einen Buchhändler: "Ich danke Ew. für die überschickte Kunstzeitung deren Fortsetzung Ich begierig entgegen sehe. Den Peintre Graveur schicke Ich wieder zurück. Könnten Sie mir Geßners Briefe an seinen Sohn, Zürich bey Orell und Geßner verschaffen, so würde Ich Ihnen sehr verbunden sein [...]" - Nach Abschaffung der Domkapitel, in denen Dalberg Kapitular gewesen war, hatte er auf dem Gebiet seines Bruders Carl Theodor, des letzten Kurfürst-Erzbischofs von Mainz, Zuflucht gefunden.

13 Dorn, Heinrich, Komponist und Dirigent (1804-1892). Eig. Schriftstück mit U. Berlin, 20. XII. 1859. Gr.-8°. 1 Seite. Blindgepr. Initialen. 220.-

"Der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung in Berlin (Herrn H. Schlesinger) habe ich zum Zweck des Druckes und ausschließlichen Ver-lages meine Composition | Vier deutsche Lieder für Eine Singstimme mit Pfte. op. 76 [...] verkauft und das Honorar von fünf Friedrichsdor ein für allemal erhalten [...]" - Dorn war ab 1843 in Köln Nachfolger Conradin Kreutzers, gründete 1845 die Rheinische Musikschule, war 1844 und 1847 Festspielleiter der Niederrheinischen Musikfeste zu Köln, und wurde nach Otto Nicolais Tod 1849 in Berlin als dessen Nachfolger königlicher Kapellmeister. - Rückseitig Registratureintrag.

14 Dvorák, Antonín, Komponist (1841-1904). Eigenh. Postkarte mit U. Prag, 6. VII. 1888. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. (Abb.) 3.400.-

An den Leiter des Gesangsvereins "Hlahol" in Prag, Karel Knittl (1853-1907). Knittl war unter Dvorák Verwaltungsdirektor des Prager Konservatoriums. Übersetzung: "Hochverehrter Herr! Verzeihen Sie, daß ich

Ihnen so lange nicht antwortete. Ich dachte, daß ich früher nach Prag hineinkomme und daß wir die Sache mündlich besprechen und dies ist nicht gegangen. Ich muß die Fahrt nach Prag um einige Tage verschieben. Wenn ich dort ankomme, besuche ich Sie und dann werden wir das Weitere festlegen. Bis dahin grüße ich Sie und Ihre Gattin herzlichst. Ant. Dvorák." - Der Verein führte unter Knittls Leitung mehrere Werke Dvoraks zum erstenmal auf, darunter das "Stabat Mater" und die Messe D-Dur (am 25. März 1889). - Gut erhalten und sehr selten.

15 Essipoff-Leschetizky, Anette (auch Anna Nikolajewna Jessipowa), Pianistin (1851-1914). 4 eigenh. Briefe mit U. Wien-Währing, Leipzig bzw. ohne Ort, 6. VIII. 1878, 31. X. 1884 bzw. ohne Jahr. 8°. Zus. ca. 8 1/2 Seiten; 1 Umschlag.

280.-

An den Gewandhauskapellmeister Carl Reinecke in Leipzig. - I. (6. VI. II. 1878): "[...] die Einrichtung unseres Hauses, nach überstandener schwerer Typhuskrankheit, greift meine Kräfte so sehr an, daß es mir bis dato nicht möglich war die Feder zu ergreifen. Da Sie Ihren Zweifel darüber aussprechen, ob Herr Kugel das Recht hat, für mich Concert-Engagements abzuschließen, erlaube ich mir, Ihnen mitzutheilen, dass ich ihm das Arrangement von einer Tournee in Deutschland übertragen habe, und demgemäß überall spielen werde, wo er für mich Concert-Engagements abgeschlossen hat. Wenn er also mit der Gesellschaft der Gewandhaus-Conzerte, respektive mit Ihnen in Verhandlungen getreten ist, so hatte er das Recht dazu, ohne meine besondere Zustimmung einzuholen. Und es versteht sich von sich selbst, das ich bei Ihrem geschätzten Concertverein, ebenso wie wo anders spielen werde, falls Sie den Antrag von Herrn Kugel reflectieren wollen. Ausserdem wird es mir zu besonderer Genugthuung gereichen, unter Ihrer Direction zu spielen [...]" - II. (31. X. 1884) Bitte um Billets: "[...] Ich bekam soeben ein Telegramm vom Hof-Pianisten Tietz aus Gotha, welcher extra her kommt in der Hoffnung, dank meiner Fürbitte 2 Plätze zum Concert erhalten zu können [...]" - III. (28. XI. ohne Jahr): "[...] ein hier wohnhafter Herr, dessen Sohn jetzt in Görlitz zur Erziehung ist, möchte ihn zum Musiker ausbilden, und ihm zu diesem Zweck nach Leipzig bringen. Die Leute sind aber nicht sehr bemittelt, und damit sie die Auslagen der Reise nicht umsonst tragen, wurde ich ersucht, bei Ihnen anzufragen, ob Sie so gut sein wollen, den Jungen zu prüfen, und zu bestimmen, ob er Talent hat oder nicht [...]" - IV. "[...] Erlauben Sie mir Ihnen eine Schülerin meines Mannes und eine ausgezeichnete Clavierspielerin Fräulein Wienzkodska vorzustellen, welche nach Leipzig kommt um dort im Concert von Mierzninski mitzuwirken. Vielleicht werden Sie der jungen Künstlerin die Ehre erweisen sie im Concert anzuhören, was ihr von einem unschätzbaren Werth wäre [...]" - Die Pianistin war mit Theodor Leschetizky seit 1880 verheiratet. Sie galt als eine der hervorragendsten Konzertpianistinnen ihrer Zeit.

Liszt und Meyerbeer

16 Franz, Robert, Komponist (1815-1892). Eigenh. Brief mit U. Halle, 26. X. 1847. Gr.-8°. 3 Seiten.

500.-

An den ihm befreundeten Pianisten und Liszt-Schüler Franz Kroll, der ihm bei der Verbreitung seiner Werke behilflich war: "[...] Es wird uns armen Hallensern unendlich sauer, Ihnen gegenüber mit Gemeinsätzen aufzuwarten, die Fug und Schick haben, die sich mit einem Worte nicht

blamieren. Sie leisten aber auch das Unglaubliche! Nach dieser herzlichen Begrüßung, die ein scheuer, verschämter Versuch sein soll, Ihre Seele ganz zu gewinnen, reiche ich Ihnen dankend die Hand, für den vielen guten Willen, und die vielen guten Thaten, die sie bereits in meinem Interesse verwendeten. - Sie haben mir durch unsern Freund [den Pädagogen und Schriftsteller Karl Wilhelm] Osterwald den Wink gegeben, an [Giacomo] Meierbeer wo möglich schleunigst meine Compositionen einzusenden. Ich würde dies auch schon gethan haben, wüßte ich nur recht, wie ich's anfangen sollte. Sie wissen, dergleichen Kunstnotabilitäten, namentlich so einflußreicher Art, werden arg überlaufen, u. da konnte es mir schon arri- vieren, das ich unter anderen Sachen unbesehen u. ungestört in den Pa- pierkorb wandern musste: ein Loos das viel Aehnlichkeit hat mit einer Seele im Fegefeuer. Wenn Sie mir einen Wink directer Art wollen zu- kommen lassen, so wüsst ich gleich, was zu thun. - Ob es denn an dem sein mag, das Liszt im Laufe des Winters wieder einige Zeit nach Weimar geht? Möglich, das Ihre Rückreise nach Paris mit seinem Aufenthalt in Weimar zusammenfällt - ich würde in dem Fall mit Ihnen auf einige Tage den Abstecher dorthin machen. Ihre in Wien erschienenen Compositio- nen hat mir Osterwald vorgelegt. Es hat mich im hohen Grade überrascht, wie gerade Paris auf Ihr Produciren so zähmend eingewirkt: wie Sie solid werden mussten, unter unsoliden Umgebungen. Doch: les extremes se touchent. Kommen Sie nach Halle, so müssen wir über diese Punkte eines Längeren schwatzen. - Der Herr Baron wird Ihnen diese [...] Zeilen einge- schlossen in ein Lied, das in vielen Augen eine ähnliche Eigenschaft haben mag, übergeben. Sollten Sie es der Mühe werth halten, selbiges Fräulein von Platen zum Singen vorzulegen, und hätte es gar das Glück, nicht gänzlich zu mißfallen, so ermächtigte ich Sie zu einer feierlichen Übergabe. Das Ding tritt sehr leise auf und empfiehlt sich ebenso spurlos [...] - Mi- nimal knittrig.

17 Franz, Robert, Komponist (1815-1892). Eigenh. musika- lisches Albumblatt mit U. Halle, 13. III. 1888. 12 x 27 cm. 300.-

5 Takte eines vierstimmigen Satzes (Allabreve, D-Dur, Allegro, Mezzo- forte) auf vorgedrucktem Norenpapier, mit Datierung und Unterschrift. - Knickfalten; rückseitig kleine Montagespuren. - Sehr schönes Blatt.

"wienerische Unterschätzung fremder Musikverhältnisse"

18 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. München, Leopoldstr. 102/IV, 24. VII. 1913. Gr.- 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Braune Tinte. 750.-

An Beatrix Wieser: "[...] Für die Bemühungen der anscheinend vorzüg- lich funktionierenden 'Agentur' meinen besten Dank. Leider konnte ich diesmal davon keinen Gebrauch machen; der Hornist Geiger (der auch selbst an mich schrieb) ist schon weil er keine Routine hat, ausgeschlossen, und von seinem Professor ist es entweder Methode (wie bei vielen 'Profes- soren'), ihn zu empfehlen, oder wienerische Unterschätzung fremder Mu- sikverhältnisse. Denn an einen 1sten Hornisten stellt man auch in Lübeck immerhin Anforderungen [...] Ich war recht fleißig diese letzte Zeit, habe mich um nichts, um rein gar nichts gekümmert als um die widerspenstige Musik. Das ist auch der Grund, dass ich nicht früher schon schrieb [...]" - Minimale Randläsur.

19 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 18. VII. 1932. Kl.-4°. 3 Seiten. Bläuliches Papier. 750.-

An eine Freundin: "[...] ich muß Ihnen nun leider das schreiben, was Sie befürchteten: es geht vorläufig nicht mit Leipzig. Ich erhielt die Nachricht soeben, daß die Stellung, wie ich es wollte, nicht geschaffen werden könne, weil der frühere Anwärter - der eines im Kriege erworbenen Leidens wegen pensioniert werden sollte - bleibt, und eine andere Lösung der Frage in dem Sinne, dass für Sie eine wirklich ausreichende Stellung geschaffen werden könne, vorläufig nicht möglich ist. Ich brauche Ihnen nicht dazu zu sagen, wie sehr, wie außerordentlich ich das bedaure. Aber vielleicht ist es vom Schicksal gewollt, - es ist schließlich sehr unsicher, ob ich länger als 1 Jahr in Leipzig bleibe, und wenn, dann: 'aufgeschoben ist nicht aufgehoben.' Und was Sie jetzt mit heißem Bemühen studiert und gelernt haben, werden Sie, wie es auch sei, anwenden können. Für heute, von her aus, kann ich Ihnen nichts besseres schreiben, ich hoffe aber, Sie bestimmt in München zu sehen, wenn ich Ende August hinkomme. Könnten Sie mir einen ungefähren Plan der beabsichtigten Festspiele resp. Konzerte hierher mitteilen? Ich weiß absolut nichts, was beabsichtigt ist [...]"

20 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954). Masch. Brief mit eigenh. Zusätzen und U. Potsdam, Victoriastr. 36, 14. XI. 1937. Fol. 1 Seite. 400.-

An Lydia Fournier: "[...] ich bin kurz vor meiner Abreise nach Wien [...] Leider komme ich nicht vor dem 27. November nach Berlin zurück, da ich am 25. November in Wien die Meistersinger dirigiere. Es tut mir wirklich sehr leid, das Konzert von Ihrem Mann [Pierre Fournier; Cellist; 1906-1986] zu verpassen. Nach meiner Rückkehr habe ich sofort vor- und nachmittags Proben für mein eigenes Konzert [...] und sehe daher nicht, wie ich es einrichten soll, Ihren Mann zu hören [...]"

21 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. Potsdam, 8. I. 1941. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 300.-

An Johannes Strauss: "[...] ich danke Ihnen schönstens für die Zusendung Ihrer Schrift: 'Die Meister[werke] des Klavierstils' [Berlin 1940], die ich voller Interesse gelesen habe. Sie ist die Äußerung eines wirklichen Künstlers, der der unerhört reichen und vielseitigen Klavier-Literatur nicht nur mit Überblick und umfassender Kenntnis, sondern vor allem auch - was gerade heute das wichtigste ist - mit einem warmen Herzen gegenübersteht [...]" - Gebräunt, kleine Randläsuren.

22 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1950). Gr.-4°. 1 Seite. 400.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, wegen eines Ferienquartiers: "[...] das, was wir ursprünglich für Sie gedacht haben, ist leider indessen nun schon besetzt. Doch wird meine Frau morgen herumlaufen, und sehen was sonst in der Umgegend noch zu finden ist. Wir schreiben Ihnen noch. Wir würden uns jedenfalls sehr freuen, wenn es was wird; meine Frau wird auch gern der Ihren Modell

sitzen, nur das 'Atelier' ist nicht frei. Auf alle Fälle sehn wir uns in Zürich [...] Würden Sie die große Liebenswürdigkeit haben, beiliegenden Brief so schnell als möglich an den Adressaten, den Musikkritiker Springer, dessen Adresse ich nicht weiß, zu senden." - Knickfalte. Rechter Rand mit Einrissen.

23 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent und Komponist (1886-1954). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Clarens und Zürich, 30. V. 1951 bis 2. X. 1952. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 800.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (30. V. 1951): "[...] Ich konnte Ihre Zeilen vom 4. Januar nicht beantworten, weil ich selber die letzten Monate hindurch außerordentlich in Anspruch genommen war. Auch jetzt kann ich Ihnen nicht viel Tröstliches sagen, als dass ich Ihre Situation voll begreife. Ich selber bin aus dem deutschen Opernbetrieb heraus. Ich habe so sehr den Kontakt mit den einzelnen Personen verloren - vielfach mögen sie inzwischen auch gewechselt haben - dass ich Ihnen selbst beim besten Willen nicht helfen kann. Da es sich bei allem vorwiegend um eine 'Leistungskrise' handelt, ist auch meine Meinung oder besser gesagt: dass man durch bessere Leistungen die Krise verringern kann. Die Tatsache, dass eine Oper kein Institut ist, das sich, kommerziell gesehen, bezahlt macht, bleibt natürlich immer bestehen. Es würde mich sehr interessieren zu hören, was Sie weiter machen und ob es Ihnen gelungen ist, eine Tätigkeit zu finden [...]" - II. (1. X. 1952): "[...] Befolgend einige Zeilen über F. W. Herzog. Infolge meiner Erkrankung ist die Angelegenheit etwas in Verzug geraten [...]" - III. (2. X. 1952): "[...] Friedrich Wilhelm Herzog war, wie jedermann wusste, der diese Zeit in Deutschland durchgemacht hatte, einer der Publizisten, die die Freiheit des Musiklebens mit am meisten in Frage gestellt haben. Er tat dies, indem er die offiziellen Richtlinien der nationalsozialistischen Kulturpolitik nicht nur einhielt, sondern in scharfmacherischer Weise noch weit übertrieb. Seine Mitwirkung bei meinem Rücktritt und dem 'Fall Hindemith' ist mir deutlich in Erinnerung [...]"

24 Glasunow, Alexander, Komponist (1865-1936). Eigh. Brief mit U. St. Petersburg, 28. IX./11. X. 1910. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf "Direktor SPb.Konservatorije". 480.-

An einen Kollegen in Deutsch: "Verehrter Meister, Gestatten Sie mir die Freiheit Ihnen den Laureaten des St. Petersburger Konservatoriums Herrn Boris Lapschinski zu empfehlen. Der talentvolle Pianist hat im Frühling dieses Jahres die Klavierklasse des Herrn Professor Dubassow mit Auszeichnung absolviert, hegt aber den Wunsch, sich unter Ihrer hochkünstlerischen Leitung weiter zu vervollkommen. Wollen Sie sich seiner freundlich annehmen [...]" - Leicht knittig. - Selten.

25 Gompertz, Richard, Violinist (1859-1921). 4 eigenh. Musikmanuskripte mit Namenszügen. O. O. [Arosa], 1894. Schmal-Qu.-4°. Zus. ca. 7 Seiten. 200.-

Kanonkompositionen: "Ave Maria | 3stimm. Canon", "Kuh-Canon für 3 Stimmen", "Ein sauberer Canon" und "Unendlicher Hochzeits Jahrestags Canon. (Adele & Julius)". - Dazu die Abschrift eines Canons von

Max Bruch und 3 zeitgenössische Abschriften von dreien von Gompertz' Kanons. - Gompertz stammte aus Köln, war in Berlin Schüler Joseph Joachims, ging als Lehrer und Konzertmeister zur Cambridge University Musical Society und begründete das Cambridge Streichquartett. 1883 wurde er Violinprofessor am Royal College of Music in London. Er trat auch als Komponist für sein Instrument hervor (vgl. Wasielewski, Die Geige und ihre Meister). - Teilw. mit kleinen Randschäden. - Beiliegen: 9 eigenh. Postkarten von Gompertz' Vater an seinen Sohn Richard und 5 Konzertprogramme (1892-1902) unter Gompertz' Mitwirkung.

Der "italienische Schubert"

26 Gordigiani, Luigi, Komponist (1806-1860). Eigenh. Brief mit U. Florenz, 26. II. 1853. Fol. 1 Seite. 400.-

An einen englischen Verleger, in dessen Absicht er sich getäuscht sieht: "[...] Je vois a present que vous desirez mes composition pour l'Angleterre et ses possessions seulement. Comme je vous l'ai annonce dans ma premiere lettre; je composerai de 24 a 30 morceaux de salon par année. Si vous etes toujours dans la meme disposition de faire un contract pour trois ans, je vous ferai les morceaux a 8 livres Ssterling chaque - c'est le prix que j'aurais toujours, et meme on m'offre 10, mais c'est ne pas pour trois ans. Je parts dans quelques jours pour Paris, et apeine arrivé je vous ecrirai - J'espere que nous nous arrangerons, mai je vous avoue que j'aurai preferé vous ceder la propriete pour tous les pays, car il est ennuien [sic!] d'avoir a faire avec tout de monde [...]" - Gordigiani war Hofmusiker beim Prinzen Demidoff. Er schrieb u. a. 10 Opern, zahlreiche Klavierstücke und über 300 Lieder, die zum Teil auf toskanische Volksmusik zurückgehen. Dadurch erwarb er sich den Spitznamen "der italienische Schubert". - Vgl. Thomas M. Cimarusti, *The songs of Luigi Gordigiani (1806-1860)*, "lo Schuberto Italiano". Diss. Florida 2007. - Mit seinem Lied "Santa Lucia" ("Sul mare luccica") schuf er 1850 einen Welterfolg, der von Enrico Caruso bis Mario Lanza oft interpretiert wurde.

Widmungsexemplar

27 Gounod, Charles, Komponist (1818-1893). A la Nuit. Mélodie. Paroles et Musique de Ch. Gounod | à Madame Marie Bataille. Pour chant et Piano. Paris und Brüssel, Lemoine et fils (VNr. 9742 H), ohne Jahr (ca. 1890). Gr.-4°. Mit farb. Titelblatt (Reihentitel), 3 S. 1 Seite Anzeigen. Ohne Einband. 240.-

Méodies, Romances, Chansons etc. - Titelblatt am Oberrand mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers für den Schriftsteller Emile Vallet (1834-1907): "A mon cher Emile Vallet | Ch. Gounod". - Horizontale Knickfalte, minimale Randschäden.

28 Grétry, André-Ernest-Modeste, Komponist (1741-1813). Eigenh. Brief mit U. Montmorency, "de l'hermitage de midi montmorenci", 14. IX. 1799 (28 fructidor an 7). 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 680.-

An seinen Freund, den Schriftsteller Esline [?] bei der "Imprimerie nationale": "c'est avec bien de plaisir, mon cher ami, que je reçois de vos nouvelles. je vous attendois de jour en jour voila pourquoi je n'ai pas renvoyé le petit roman à votre charmante amie. je vous le ferai parvenir à la

première occasion, ou vous l'importerez quand vous viendrez ici. nous avons avec nous, et pour le reste de la saison, le c. garnier, sa femme deux bonnes et trois enfants, - mais si vous voulez vous contenter du mieux qu'il nous sera possible de vous coucher, vous devez être persuadé du plaisir que nous aurons à vous recevoir. adieu [...] mille amitiés de ma part au citoyen Laverne [...] - 1795 wurde Grétry zum Inspektor des Konservatoriums und im Jahr darauf zum Mitglied des "Institut de France" ernannt. Später erhielt er auch von Napoleon I. eine Pension, welche ihn in den Stand setzte, sich aufs Land nach Montmorency (Val-d'Oise) bei Paris zurückzuziehen. Hier, in dem von ihm erworbenen Landhaus Jean-Jacques Rousseaus, der sogenannten "Ermitage", starb er am 24. September 1813.

29 Grieg, Edvard, Komponist (1843-1907). Porträtpostkarte (Photographie von G. W. Faulkner in London nach Whitlock, No. 503D) mit eigenh. Namenszug "Edvard Grieg" auf der Rückseite. Ohne Ort und Jahr. Ca. 9 x 14 cm. 600.-

Hübsches Sammelstück. Am Bildunterrand ein Notenzitat "Norwegian Peasant's Bridal March". - Knickfalte restauriert.

30 Grieg, Edvard, Komponist (1843-1907). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit Namenszug. Leipzig, 15. III. 1896. Ca. 7,5 x 11,5 cm. 300.-

Durchriss älter hinterlegt. Rückseitig kleine Montagespuren.

31 Grieg, Edvard, Komponist (1843-1907). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 6. IV. 1907. Kl.-4° (14 x 11 cm). 1 Seite. Doppelblatt. (Abb.) 2.200.-

In deutscher Sprache aus Griegs Todesjahr, über Porträtphotographien: "Hochgeehrter Herr! Bitte von diesen schlechten Bildern nicht zu bestellen. Die sind gar nicht von Perscheid. Er hat sie einem norwegischem Photographen nachgedruckt. Die Originale von Perscheid dagegen sind sehr gut. Hochachtungsvoll Eiligst Edvard Grieg." - Der bekannte Sächsische Hofphotograph Nicola Perscheid (1864-1930) hatte 1905 ein eindrucksvolles Altersporträt Griegs geschaffen (Reproduktion liegt bei). - Einriss alt hinterlegt.

32 Haas, Joseph, Komponist (1879-1960). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 Porträtpostkarten mit eigenh. Beschriftung und U. und Gelegenheitsdruck mit eigenh. U. München, 14. XII. 1955 bis 17. IV. 1959. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 250.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (14. XII. 1955): "[...] Die Aufführung meiner Opernlegende Tobias Wunderlich in Münster klingt mir in Kopf und Herz nach, und ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen nochmals aufs Innigste zu danken, daß Sie mein Werk in den Spielplan aufgenommen haben. Ich kann nur wiederholen, was ich Ihnen persönlich schon sagte: Die Aufführung gehört musikalisch wie szenisch (trotz der Raumnöte!) zu den lebendigsten, die ich bisher gehört und gesehen habe. Die großartige Präzision und Überlegenheit, mit der Herr Kapellmeister Reinwald meine Partitur meisterte, hat es mir ebenso

angetan wie die feinsinnige Beschwingtheit, mit der er die Musik überzeugend gestaltete. Ich verspüre, geradezu suggestiv, die Lust und Freude, mit der sich die Herren des Orchesters ihrer keineswegs technisch leichten Aufgabe widmeten. Der Ausdruck 'nachsöpferisch' ist für Herrn Reinwald und seine vortrefflichen Orchestermusiker wahrlich kein leerer Begriff. Erstaunlich war es weiterhin, mit welcher Geschicklichkeit und mit welchem Einfallsreichtum Herr Richard Strauß den beschränkten Raumverhältnissen das Menschenmögliche abringen konnte. Die Illusion der Prozession war ebenso geglückt wie die Turbulenz des Jahrmarktreibens - oder (mit Hilfe der Lichteffekte) das Verschwinden der Heiligenfigur. Und wie froh bin ich, daß er den Zusammenprall der entgegengesetzten Welten nie ins Unnatürliche oder gar Schwankhafte abgleiten ließ! Die Regieführung des Herrn Strauß war ein ausgezeichnete sichtbarer Kommentar zu meiner Partitur. Reinwald wie Strauß sind von sichersten Stilgefühl durchdrungen und das kam der Darstellung meiner Opernlegende in beglückender Weise zu gute; denn die Solisten waren aufs trefflichste ausgewählt und schufen köstliche, glaubhafte Charaktertypen, die den anspruchsvollsten gesangstechnischen wie schauspielerischen Anforderungen vollkommen gerecht wurden. Geradezu vollendet war die Leistung des Chores im Klang und Spiel. Und wie harmonisch fügten sich die Bühnenbilder in das Gesamtgeschehen! Mein aufrichtiger Dank gilt also allen, die meinen Tobias Wunderlich in Münster zum Leben erweckten: Den leitenden Persönlichkeiten, den Damen und Herren des Sologesanges, den Mitgliedern des Orchesters und der Chor- u. Tanzgruppe, gewiß nicht zuletzt auch den gesamten technischen Helfern. Ich grüße alle nochmals aufs Herzlichste und Dankbarste. Der Musizier- und Spielgeist, der an den Städt. Bühnen in Münster herrscht, hat mich zutiefst beeindruckt. Dieser Geist wird ins Neue Haus gewiß mitziehen. Mein ehrlicher Wunsch ist es, daß er sich dort unbegrenzt frei und aufs reichste entfalten möge [...] - II. (29. XII. 1955): "[...] Innigen Dank für die freundliche Übersendung der trefflich gelungenen Bildaufnahmen vom Tobias Wunderlich u. der Programmbücher. Ich werde sie in mein Archiv einverleiben. Die Aufnahmen werden mir eine liebe Erinnerung an die Münsterer Aufführung sein [...]" - III. (17. IV. 1959): "Innigen Dank [...] für Ihr gütiges Gedenken zu meinem 80. Geburtstag. Ich habe mich über Ihre liebevolle Aufmerksamkeit überaus gefreut. Die Strapazen der letzten Wochen habe ich gemeistert. Aber man sieht vor lauter Wünschen das Glück nicht mehr [...]" - IV. Gedrucktes Grußwort zur Eröffnung des neuen Theaters in Münster mit eigenh. U. - Haas war Niessens Lehrer an der Münchner Akademie der Tonkunst. 1946-49 war er Präsident der Hochschule für Musik in München.

33 Halévy, Jacques Fromental, Komponist (1799-1862).
Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], "ce samedi" ohne Jahr [ca. 1850]. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. mit Adresse. 200.-

Einladung zu einem Hausmusikabend an einen Militärintendanten: "Mon cher Jurcar, comme vous m'avez plusieurs fois témoigné le desir d'entendre quelques morceaux du Mon opéra, je vous préviens que ce soir chez Mr. Vesire [...] on executera quelques mus. vous pouvez venir & serez très-bien reçu. vous me feriez demander, je vous introduirai. c'est une chose tout à fait improvisée [...] venez donc, vous me ferez grand plaisir, j'espère que vous serez libre. et je compte sur vous [...]" - Mit seiner Oper "La Juive" (1835; dt. Die Jüdin) ist Halévy in die internationale Musikgeschichte eingegangen. Wagner und Mahler bewunderten das Werk.

34 Halévy, Jacques Fromental, Komponist (1799-1862). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 23. III. 1850. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An einen Theaterleiter wegen Zuteilung einer guten Loge: "Monsieur, je crains bien d'avoir fait encore quelque bêtise, en d'avoir donné pour ce soir plusieurs petits mots adressés à votre obligeance, quoiqu'il en soie, je vous prie de vouloir bien d'abord, et avant toute autre lettre de moi, une bonne loge, si cela vous est possible, au porteur de ce petit mot, en vous recommandant les autres qu'autant que fait le pourra. Excusez moi, Monsieur, et croyez moi votre tout dévoué F. Halévy."

35 Hausegger, Siegmund von, Komponist und Dirigent (1872-1948). 3 eigenh. Briefe mit U. und 1 eigenh. Postkarte mit U. Hamburg, München u.a., [1905] - 1913. Quer-8°. Zusammen 4½ S. auf 7 Bl. Mit 1 eigenh. adr. Kuvert, die Karte mit eigenh. Adresse. 220.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig, u. a. betr. eine Berichtigung (I) und ihre geschäftlichen Beziehung (II). I: "[...] Ich erinnere mich so eben mit Schrecken, daß bei den Baritongesängen die Singstimme der ersten 2 Gesänge im Violin- die der letzten dagegen im Baßschlüssel geschrieben ist. Sie sind vielleicht so freundlich, in der Druckerei Auftrag zu geben, daß alle drei im Violinschlüssel gedruckt werden [...]". (Postkarte v. [23. April 1905]). - II: "[...] Ihren freundlichen Wunsch nach Aufrechterhaltung bzw. Festlegung unserer geschäftlichen Verbindungen theile auch ich vollkommen. Allein außer meiner Symphonie habe ich leider im letzten Jahr nichts komponi[er]t [...]". (Br. v. 7. Januar 1913). - Der Sohn des Rechtsanwalts und Privatdozenten für Musikwissenschaft Friedrich von Hausegger wurde am Grazer Konservatorium und an mehreren Universitäten ausgebildet, wurde Dirigent in Graz und leitete seit 1899 u. a. die "Volkssymphoniekonzerte" in München, von 1903 bis 1906 die Frankfurter "Museumskonzerte" und seit 1910 die "Philharmonischen Konzerte" in Hamburg sowie das Blüthner-Orchester in Berlin. "1920 kehrte er als Direktor der Akademie der Tonkunst nach München zurück, wurde später deren Präsident und leitete die Abonnementskonzerte der Münchner Philharmoniker" (DBE). Nach dem Rücktritt Max von Schillings wurde er Vorsitzender des Allgemeinen deutschen Musikvereins. 1934 beendete er seine Dozenten-, 1938 seine Dirigentenlaufbahn. Als einer der ersten namhaften Dirigenten setzte er sich nachhaltig für die Verbreitung der Originalfassungen der Sinfonien Bruckners ein und leitete auch die Erstaufführungen der Originale von dessen Sinfonien Nr. 5 (1935) und 9 (1932), daneben 1938 auch die erste kommerzielle Einspielung der 9. Sinfonie überhaupt. Als Komponist schuf er Opern, Messen und sinfonische Dichtungen. - Die Textseite der Postkarte mit zeitgen. Durchstreichung in blauem Farbstift. - Beiliegend 1 Briefausschnitt mit e. U. (35:110 mm).

36 Heger, Robert, Dirigent und Komponist (1886-1978). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie 2 eigenh. Briefkarten mit U. München, 6. XII. 1950 bis 2. IX. 1971. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 250.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (6. XII. 1950): "[...] In der Stadt meiner früheren Tätigkeit habe ich mich wieder

gut eingelebt und habe ein sehr weites Tätigkeitsgebiet vorgefunden. Was Ihre eigene Betätigung anbetrifft, so zweifle ich nicht, dass die Zeit sehr nahe ist, wo alle Einschränkungen, die sich aus dem Zusammenbruch ergeben haben, vollständig vergessen sein werden, und dass Künstler von Begabung wieder an die Plätze kommen werden, auf die sie gehören [...]" - II. (2. VII. 1952): "[...] Im Verlauf der letzten Tage habe ich schon von einigen Gegenwirkungen gegen Ihre Verpflichtung nach München gehört. Ich kenne München lange und gut und kann Ihnen nur sagen, daß solche Gegenwirkungen sich fast bei jeder Neubesetzung in prominente Stellungen zeigen. Ich glaube, man tut am besten, wenn man diesen Dingen nicht zu viel Gewicht beimißt. Sie verstummen von allein, wenn die Leistungen des Berufenen den Erwartungen derjenigen Stellen entsprechen, die die Berufung ergehen ließen. Ich brauche nicht zu betonen, daß ich selbstverständlich gerne Herrn Professor Dr. Diess zur Verfügung stehe, wenn es sich um eine Auskunft über Sie handelt. Sie wissen, daß ich in solchem Falle mit warmen Worten für Sie eintreten werde. Nicht erfüllen kann ich allerdings Ihre Bitte, meine Eindrücke über Herrn Friedrich Wilhelm Herzog zu formulieren. Sie wissen ja, wie sehr ich mich während der Zeit des dritten Reiches von allem Cliquenwesen des musikalischen Lebens zurückgehalten habe. Ich kannte Herrn Friedrich Wilhelm Herzog aus dieser Zeit nicht und weiß nichts über ihn. Anlässlich meines ersten Gastspiels in München im März 1949 lernte ich Herrn Herzog im Vorzimmer des Staatsintendanten Dr. Georg Hartmann als dessen Vertreter kennen. Nachträglich habe ich aber noch von schweren Differenzen zwischen meinem Vorgänger an der Hochschule, Herrn Präsidenten Professor Joseph Haas und Herrn Herzog gehört. Wie es scheint, sind mittlerweile diese Meinungsverschiedenheiten bereinigt worden [...]" - III. (3. I. 1956): Mit Übersendung der "[...] gewünschten Grußworte zur Eröffnung Ihres neuen Theaters [...]" - IV. (3. I. 1956): "[...] Am 4. Februar 1956 wird das neuerbaute Theater in Münster eröffnet, wahrlich ein Grund, der Stadt Münster, Ihnen und den Mitgliedern des Stadttheaters die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen [...]" - V. (August 1966): Dankt "für Ihre ganz besonders freundlichen und lieben Worte, die Sie anlässlich meines 80. Geburtstags an mich richteten [...]" - VI. (2.9.1971): Dankt "für die sehr freundlichen Worte und guten Wünsche, die Sie anlässlich meines 85. Geburtstages an mich gerichtet haben [...]" - Heger wurde 1926 Kapellmeister an der Wiener Staatsoper. 1933-45 wirkte er als Preußischer Staatskapellmeister an der Staatsoper in Berlin, anschließend an der dortigen Städtischen Oper und wurde 1950 als Erster Staatskapellmeister an die Bayerische Staatsoper verpflichtet und zum Präsident der Staatlichen Hochschule für Musik.

37 Hiller, Ferdinand von, Komponist (1811-1885). Eigenh. Postkarte mit U. als Notenbeispiel "F H". Köln, 14. VI. 1882. 1 Seite. Mit Adresse. 200.-

An den Komponisten Bernhard Scholz (1835-1916) in Schreiberhau: "[...] wir haben gestern Abend [...] Ihre Variationen mit eben so viel Freude wie Beifall gespielt - es ist ein überaus feines, anmuthiges und dabei interessantes Stück. Schade dass es nicht in Partitur gestochen ist - doch freut man sich auch wieder nur durch's Ohr allen Combinationen auf die Spur zu gelangen [...] Ueber das Konzert bald - ich habe dergleichen nicht verwahrt und muß mir's erst verschaffen [...]" - Hiller ist auch durch seine Korrespondenz eine in ihrer Wichtigkeit kaum zu unterschätzende Persönlichkeit des Musiklebens im 19. Jahrhundert.

38 Himmel, Friedrich Heinrich, Komponist und Pianist (1765-1814). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin], 1. II. 1792. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und schwarzem Lacksiegel. 480.-

An den Bankier und Baurat Isaak Daniel Itzig (1750-1806) in Berlin: "Liebster, braver unglücklicher Freund! Das Gefühl für Ihre Sache war und ist meinem Herzen tief eingepägt; wer weiß wie das Schicksal die Sachen noch zusammenbindet. Der edle gute R: [wohl sein Amtsvorgänger Johann Friedrich Reichardt] - wünscht Sie zu sehen, wie er Ihnen geschrieben hat? Freund verliert keine Zeit. Vorgestern hab ich mit Ihm gesprochen, und Ihn gefragt, was macht der gute Itzig? Er beantwortete mir's und zwar mit Erzählung der Geschichte des Carniols von Dänemark. Es waren Leute da, und ich konnte nichts fragen: aber gehen Sie Abends zwischen 5 und 6 Uhr zu Ihm, das ist die beste Zeit. Mich freut dies, daß Er Sie sehen will [...] und ich wünsche dass diese Entrevue beyden Vergnügen gewähre: doch erwähnt nichts von mir, wegen der bestimmten Zeit [...] Ist R. nicht da, so thut es Morgen wieder, oder vielleicht bestimmt er selbst die Stunde." - Himmel war ab 1795 als Nachfolger Reichardts Hofkapellmeister in Berlin.

39 Hindemith, Paul, Komponist (1895-1963). Montierter Porträtdruck (15 x 11 cm) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. Berlin, Dezember 1935. Blattgr.: 30,5 x 23 cm. 220.-

Für den Pauker des Concertgebouw-Orchesters in Amsterdam, Carl Vater: "Paul HIndemith | Dem alten Kollegen vom alten Kollegen zur freundlichen Erinnerung [...]" - Knickspuren im Rand, gering gebräunt.

40 Humperdinck, Engelbert, Komponist (1854-1921). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Grunewald, 20. IV. 1905. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit farb. Namensstempel. 480.-

An einen Hofkapellmeister: "[...] Anbei beehre ich mich, Ihnen ein nach der Berliner Aufführung corr- und redigirtes Exemplar der Partitur meiner H[ochzeit] w[ider] W[illen] zugehen zu lassen. Herr Max Brockhaus hatte mich ersucht, es Ihnen direkt zuzusenden, damit Sie die betr[effenden] Änderungen in Ihr Exemplar eintragen lassen könnten, und läßt Sie bitten, nach erfolgter Verbesserung das Korrektur-Exemplar zur weiteren Verwendung ihm nach Leipzig zurückzuschicken [...]" - Am 14. April 1905 hatte an der Berliner Hofoper unter Leitung von Richard Strauss die Uraufführung des Werkes stattgefunden; zu den vor und während der Proben vorgenommenen Änderungen an der Partitur vgl. den Briefwechsel zwischen Humperdinck und R. Strauss (1996).

41 Joachim, Joseph, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. Hannover, 29. X. [1852]. Gr.-8°. 2 Seiten. Bläuliches Papier. Am Unterrand montiert ein Blatt mit Grußwort und Datierung. 350.-

Wegen eines Engagements an Lion Israel Enthoven (1787-1863), den Konzertmeister der Französischen Oper und Unternehmer in Den Haag:

"[...] Ihnen für Ihren gütigen Brief meinen freundlichsten Dank sagend, muß ich leider in Bezug darauf mittheilen, daß es mir in dieser Saison nicht möglich sein wird ein Engagement für viele aufeinander folgende Concerte anzunehmen. Ich kann während der Wintermonate immer nur auf sehr kurze Zeit von Hannover fort und im März schon werde ich dies Jahr nach London gehen. Um Sie nicht mit einer schriftlichen Auseinandersetzung meiner Hannover'schen Anstellungs-Verhältnisse zu ermüden, erlaube ich mir auf meinen Anfangs December im Haag zu machenden Besuch mich zu verträsten, wo ich Sie [...] hoffentlich sprechen werde. Indem ich Sie ersuche, Herrn Carpier für seine zuvorkommende Absicht mich aufzusuchen, freundlichst danken zu wollen, verbleibe ich [...]" - Seltener Brief aus Joachims Zeit als Königlicher Konzertmeister in Hannover 1852-66. - Leichte Altersspuren.

42 Joachim, Joseph, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. "Joseph J.". Ohne Ort (London), um 1890. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

"Liebe, gute Jetty! Mit herzlichem Gruß schicke ich die versprochene Photographie, die Du wohl so liebenswürdig bist zu verteilen und versenden. Ich bin auf einen Tag nach London gekommen um verschiedenes zu besorgen; sonst leben wir sehr still auf dem Land und befinden uns wohl dabei. Noch oft denke ich Eurer und hoffe, auch Ihr vergesset mich nicht [...]" - Beiliegend eine eigenh. Bleistiftadresse auf Büttchen "Mr. J. Joachim | Hotel continental | rue de Rivoli."

43 Joachim, Joseph, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. "Joseph Joachim". Ohne Ort (Bad Ems), Juni 1900. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An Wika Schnitzler in Köln: "[...] Irgend eine Zeit heute Nachmittag würde mir für's musiciren lieb sein. Vielleicht von 6 Uhr ab, vor der Ziegler'schen Recitation, die Sie wohl auch besuchen? Ich schlage mein Klavierchen vor, das mir besser scheint als das vierthürmige, bin aber auch gern bereit zu Ihnen zu kommen [...]"

44 Jochum, Eugen, Dirigent (1902-1987). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. München, 10. I. 1956 bis 2. IX. 1977. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 280.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (10. I. 1956): "[...] In der Anlage gebe ich Ihnen das gewünschte Grußwort zugleich mit meinen allerbesten Wünschen für Ihr neues und - soweit ich vor einigen Monaten in Münster feststellen konnte - architektonisch sehr kühnes Theater! [...]" - II. (10. I. 1956): "Grußwort. Wenn ich dem neuen Theater in Münster meine aufrichtigen Wünsche und Grüsse entbiete, so kommen diese aus einem bewegtem Herzen. Als junger Kapellmeister empfang ich von den Aufführungen des Münsterer Theaters und besonders seiner Händel-Festspiele wichtige Anregungen und unvergessliche Eindrücke [...]" - III. (2. IX. 1977): "[...] Ich habe heute veranlasst, daß zwei Kaufkarten für das Konzert in Köln am 24. 10. auf Deinen Namen zurückgelegt werden und ich hoffe, daß wir uns nach dem Konzert sehen werden [...]" Komm halt nach dem Konzert ins Künstlerzimmer, muß allerdings war-

ten, bis ich 'trocken gelegt' und umgezogen bin!" - IV. Widmungsblatt sowie Porträtphotographie (12 x 8,5 cm) und 2 Beilagen. - Jochum wurde 1949 Chefdirigent des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks sowie Gastdirigent an der Bayerischen Staatsoper in München. 1961-64 hatte er zusammen mit Bernard Haitink die Leitung des Amsterdamer Concertgebouworkest inne, leitete 1969-73 die Bamberger Symphoniker und war Gastdirigent an zahlreichen europäischen Häusern.

45 Karajan, Herbert von, Dirigent (1908-1989). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie gedruckte Briefkarte mit eigenh. U. Berlin und Salzburg, 14. I. 1956 bis 8. IV. 1973. Verschied. Formate. Zus. ca. 2 Seiten. 400.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (14. I. 1956): "[...] Es ist mir eine besondere Freude, daß es Ihnen gelungen ist, für künstlerische Zwecke in Münster soviel Geld freizumachen, daß Sie den ersten vollständigen Theaterneubau nach dem Kriege in der Bundesrepublik errichten konnten, und ich darf Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche dazu übermitteln. Nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß ich Ihnen von ganzen Herzen für Ihr neues Haus Glück und Segen wünsche. Möge ein besseres Geschick verhindern, daß es jemals wieder zerstört werde. Ich wünsche Ihnen, daß alle Ihre Aufführungen dem kunstliebenden Publikum Ihrer Stadt Erbauung und Freude bringen mögen und hoffe, daß mein Weg mich bald einmal nach Münster führen wird. Ich werde dann selbstverständlich nicht versäumen, Ihr neues Haus zu besuchen [...]" - II. (15. IV. 1970): "[...] es ist schön, wieder einmal von Ihnen zu hören. Wenn ich Ihnen eine Freude machen konnte, so ist es für mich eine um so größere Genugtuung. So oft denke ich noch an die Zeit unseres gemeinsamen Wirkens [...]" - III. (8. IV. 1973): Dank für Glückwünsche.

46 Khachaturian (Chatschaturjan), Aram, Komponist (1903-1978). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. (russisch). Ohne Ort und Jahr. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Grau getönter Büttenskarton. 400.-

Violinschlüssel mit zwei halben Noten "a" und ais" sowie Unterschrift. - Sehr seltenes Autograph vom Verfasser der berühmten Säbeltanzes (1942).

Ein "schwerfälliger Gesellschaftsmensch"

47 Knappertsbusch, Hans, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Brief mit U. "Onkel Hans". Baden bei Zürich, Hotel Verena-hof, 23. VII. 1947. Fol. 1 Seite. Hotelpapier. 600.-

An Neffe und Nichte: "[...] Jetzt muss ich Euch bitten, dass Ihr nicht böse sein dürft, wenn wir nicht kommen. Tante Marion könnte so wie so nicht, da sie bei Dr. Gissinger in einer recht unangenehmen Behandlung ist, wo ihr wohl grade morgen ein Weisheitszahn herausmontiert werden soll - und ich: ja ich bin halt so ein schlechter u. schwerfälliger Gesellschaftsmensch, was ja auch auf Eurer Hochzeit festgestellt wurde, - dem ein solcher Massen-Rummel gar nicht liegt [...]" - Selten.

48 Knappertsbusch, Hans, Dirigent (1888-1965). Masch. Brief mit eigenh. U. "Euer Hans". München, 5. I. 1949. Fol. 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Mit Umschlag. 700.-

An Clara Ganter, Gut Schlegelhof, Titisee: "[...] Ich hätte längst schon geschrieben, wenn ich nicht so entsetzlich angehängt wäre - seit ich aus der Schweiz zurück bin (1. Dez.), habe ich 16 Konzerte und 3 Opern mit den dazu gehörenden Proben dirigieren müssen, da 'kannst du denken', daß für die Privatcorrespondenz nicht viel Zeit übrig bleiben kann. Gestern kamen wir aus Frankfurth zurück, wo ich am Montag Konzert hatte, und heute (morgen früh schon wieder Probe für das Akademiekonzert, mein früheres Staatsorchester - seit 35 zum erstenmal wieder) habe ich eigentlich den einzigen freien Tag seit dem 1. Dez., und der muss nun herhalten, Dir endlich zu danken, sonst komme ich überhaupt nicht mehr dazu. So gegen den 20. herum müssen wir dann wieder nach Wien, wo ich noch 45 Opern und 12 Philharmonische in dieser Saison abhaspeln soll - ich brauchte eigentlich noch ein Paar Ersatzarme. In der Schweiz bei Josefs und Xavers habe ich eine ganz köstliche Zeit verleben dürfen - es drückt einen förmlich, daß man sich für solch eine tolle Verwöhnung und Gastfreundschaft so dürftig erkenntlich zeigen darf. Warum nennst Du den Schlegelhof auf einmal 'Altersheim'? ich habe ihn Dreimäderlhaus getauft, und finde das viel netter. Auch dürfte es etwas übertrieben sein, daß Ihr Euch kein 'Würenlinger' Frugalmahl leisten könnt - oder ist es bei Euch wirklich noch schmalhansmässig? Wir in München sind eigentlich aus diesem Schlimmsten heraus, allerdings mit Hilfsstellung [...] Daß ich dieses Jahr im Herbst nach Amerika muss, werdet Ihr schon gehört haben - ob ich mich darauf freue? Nee! Ich glaube, daß mich da künstlerisch so ziemlich alles enttäuschen wird [...]" Mit eigenh. Grußwort und U. von Marion Knappertsbusch. - Selten.

Autofahrer seit 1913

49 Knappertsbusch, Hans, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Brief mit U. "Hans". Wien, Staatsoper, 24. III. 1949. Fol. 2 Seiten. Briefkopf, Zensurstempel am Schluß. Mit eigenh. Umschlag (voller Namenszug im Absender). 750.-

An Neffe und Nichte Helen und Josef Markwalder in Baden bei Zürich mit Dank für deren Geburtstagsglückwünsche: "[...] Nun wird wohl auch Gabi bald zurück sein? Das faule Kind hat mich von Rom aus recht briefkarg behandelt - aber sie wird wohl, wie ich, zu viel Arbeit getan haben. Nun ist es gar nicht mehr so doll lange, dass ich wieder zu unserm gemütlichen Traditions-Skat kommen darf - ich freue mich jetzt schon d'rauf! [...] Kannst Du nicht jetzt schon bei irgendeiner Polizeistelle des Aargau's vorbereiten, dass ich für die Schweiz eine Autofahrgenehmigung bekomme? - denn sieh': von unsern so schönen Ausflügen willst Du doch auch nach Sylvanergenuß 'sicher und fest' nach Hause befördert werden, und die Gabi kann ja auch mal ausfallen. Du machtest mir eine grosse Freude damit; der Polizei kannst Du verraten, dass ich bereits seit 1913 Autofahrer bin. Ich will auch gerne ein Examen machen [...]" - Rechte Hälfte gering gebräunt. - Selten.

50 Köhler, Louis, Pianist und Komponist (1820-1886). Eigenh. Schriftstück mit U. Königsberg, 1. XI. 1882. Qu.-8°. 1 Seite. 200.-

An den Verlag P. J. Tonger in Köln: "Nachdem der Katechismus [der Harmonielehre] erschienen ist, hat Hr. Tonger das Vorrecht zu einer Buchausgabe desselben, zu welcher dieser deshalb dann gleich zu erklären u. dem Verfasser die ganze Honorarsumme der sämtlichen Bogen voraus zu bezahlen hat, gleichviel ob die Buchausgabe früher oder später in Angriff genommen wird. Geschieht dies nicht, so fällt das Recht der Buchausgabe an den Verfasser u. darf Hr. Tonger den Katechismus in keiner Weise mehr weiter betreiben und für sich vermarkten [...]" Es ist tatsächlich 1888 eine Ausgabe des erwähnten Buches bei Tonger erschienen, nachdem er es als Fortsetzungswerk in seiner "Neuen Musikzeitung" herausgebracht hatte. - Köhler ließ sich 1845 als zweiter Dirigent des Stadttheaters und Leiter des Sängervereins in Königsberg nieder. Seit 1847 bis zu seinem Tod wirkte er als Klavierpädagoge und Musikschriftsteller. - Die zwei letzten Zeilen des Textes sind gestrichen. - Durchriß alt hinterlegt.

51 Lachner, Vinzenz, Dirigent und Komponist (1811-1893). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Karlsruhe, 15. III. 1881. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

Auftakt und 4 Takte im 3/4 Takt "All(egr)etto vivo" auf den Text "Mir schien der Morgen aufgegangen, mir schien etc." sowie der Widmung "Für das Album des Fräulein Johanna Ladenburg". - Der Bruder Franz und Ignaz Lachners wurde 1831 Organist in Wien, 1836 Hofkapellmeister in Mannheim. - Mit rückseitigen Montagespuren.

52 Langer, Ferdinand, Komponist (1839-1905). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 27. I. 1886. 8°. 4 Seiten. 250.-

An den Intendanten des Frankfurter Theaters: "[...] Die Notiz welche durch verschiedene Zeitungen gelaufen, daß meine Concert-Oper 'Dornröschen' von Ihnen angenommen und in Vorbereitung genommen wurde, veranlaßt mich bei Ihnen anzufragen, ob diese Zeitungs-Nachricht irgend einen offiziellen Charakter hatte. Von Ihrem freundlichst geäußerten Interesse an dem Werk u. der mir gegebenen Zusage evtl. eine Aufführung derselben in Frankfurt ins Auge zu fassen, habe ich wohl einigen mir näher stehenden Freunden erzählt; aber ich kann nicht annehmen daß meine Mittheilungen aus diesem Kreise in so bestimmter Fassung in die Zeitungen gelangen konnten. Daß mir ein Entschluß Ihrerseits in dieser Richtung von großem Werthe wäre, gestehe ich Ihnen gerne ein. Besonders wo sich durch den Silvana-Erfolg [Langer hatte C. M. von Webers 'Silvana' neu bearbeitet] allenthalben auch das Interesse für Dornröschen zeigt. So soll in Hamburg noch in dieser Saison im Stadttheater die Oper herauskommen. Auch Dresden hat mir für Herbst zugesagt. Da die Vorbereitung einen Neudruck des Klavierauszuges erfordert, so wäre es mir den 2-3 Verlegern gegenüber die sich darum beworben, sehr lieb, wenn ich auch die Frankfurter Bühne als solche die die Oper sicher bringt, anführen könnte. Daß Sie mit 'Dornröschen' einen guten, ja ich darf annehmen einen sehr guten Treffer machen dürften, dafür bürgt schon der Erfolg der Oper noch in seiner alten Gestalt; und wird mir von competentester Seite versichert, daß die Neubearbeitung die Handlung noch bühngerechter gestaltet habe. Auch ist es mit der Ausstattung nicht so schlimm, besonders wenn ein so reicher Fundus und ein Decorations-Material vorhanden ist wie bei Ihnen [...]" - Langer war Cellist am Mannheimer Hoftheater, seit 1874 Dirigent verschiedener Vereine und kehrte 1877 als zweiter Kapellmeister an das Mannheimer Hoftheater zurück. Er komponierte u. a.

die Opern "Dornröschen" (1873), "Murillo" (1887) und "Der Pfeifer von Haardt" (1894), die erfolgreich aufgeführt wurden.

53 Lecocq, Charles, Komponist (1832-1918). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Brüssel), 1. IV. 1878. 8°. 1 Seite. 250.-

An einen Journalisten über die Premiere seiner erfolgreichen Oper "Le petit duc" im Théâtre Alcazar zu Brüssel (UA 25. I. 1878 Paris, Théâtre Renaissance): "[...] Je vous remercie de votre aimable lettre, et je regrette de n'avoir pas été à l'hôtel lorsque vous êtes venu. Je suis du reste presque toujours à l'Alcazar pour mes répétitions. Le Petit Duc ayant été donné par vous aux journalistes, je pense n'avoir pas besoin de recourir à votre obligeance [...]" - Lecocqs größter Erfolg wurde die Operette "La Fille de Madame Angot", die bis heute ein Klassiker des Operettenrepertoires ist. - Auf Untersatzblatt montiert.

54 Litolff, Henry Charles, Pianist, Komponist und Verleger (1818-1891). Eigh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Braunschweig, 17. III. 1846. Qu.-4°. 1 Seite. Rastriert. 380.-

Widmung "à Mad(am)e de von Bülow". Auf drei Sytemen notiert, Noten aber nur in der ersten Zeile: "aus Salvator Rosa - opera en 15 actes [...]". Vortragsbezeichnungen: "Voce - Prestissimo - Ad libitum - accelerando - Molto ritardando - 40 mal bis." - Aus Litolffs Oper "Salvator Rosa", von welcher Fragmente am 24. Februar 1845 in Berlin aufgeführt worden waren. - Litolff war Schüler von Ignaz Moscheles, schuf sinfonische Konzerte für Klavier und Orchester und erwarb durch Heirat der Witwe des letzten Inhabers die später unter seinem Namen firmierende Musikalienhandlung G. M. Meyer in Braunschweig. - Schönes und seltenes Blatt.

Märzrevolution in Wien

55 Lortzing, Albert, Komponist (1801-1851). Eigenh. Brief mit U. Wien, 30. III. 1848. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. (Abb.) 3.500.-

"P. P. [praemissis praemittendis] | Die Ereignisse der neuesten Zeit mögen es entschuldigen, daß ich nicht umgehend einer so schmeichelhaften Aufforderung nachgekommen bin. | Hochachtungsvoll und ergebenst | Albert Lortzing." - Lortzing war 1846 zur Einstudierung seiner neuesten Oper "Der Waffenschmied" nach Wien gekommen. Nach der erfolgreichen Aufführung am 30. Mai 1846 erhielt er einen Zweijahresvertrag als Kapellmeister am Theater an der Wien. Die Revolutionsereignisse im März 1848 ließen ihn nicht unbewegt: mit seinem vorletzten Werk, der anfangs auf einem Fabrikhof spielenden Freiheitsoper "Regina oder die Marodeure" (benannt nach seiner Frau), greift er bewusst die soziale Problematik der Entstehungszeit auf. Das Libretto über den Kampf der Arbeiter schrieb er nach eigenen Erlebnissen sowie Berichten selbst. Die Oper durfte aber nicht aufgeführt werden und kam erst 1899 auf die Bühne. Die Wirren des Revolutionsjahres 1848 brachten ihm aber auch Existenzsorgen, denn er verlor den Kapellmeister-Posten in Wien. - Gering fleckig. Knickfalte.

56 **Marschner, Heinrich**, Komponist (1795-1861). Eigenh. ausgefüllter Vordruck mit U. Hannover, 19. IX. 1849. Qu.-4°. 1 Seite. 250.-

"Musik-Bestellungszettel." - Marschner bestellt einen Reichsthaler und ein Instrument für den Posaunisten Schwemmler als Ersatz für Herrn Schulze. - Interessantes Dokument.

Männergesänge

57 **Marschner, Heinrich**, Komponist (1795-1861). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Heinr. Marschner". Hannover, 1. VIII. 1858. Gr.-8°. 1 Seite. Mit blindgepr. Initialen. Rückseitig Registraturvermerk. 800.-

An den Musikverleger und Bibliographen Friedrich Hofmeister (1782-1864) in Leipzig: "Ew. Wohlgeboren | Sprachen in Ihrer letzten Zuschrift (im vorigen Jahre) den Wunsch aus, einmal wieder ein Heft 4stimmiger Männergesänge von mir zum Verlag zu erhalten. Da ich nun eben ein solches in (wie ich glaube) glücklicher Stimmung vollendet habe, so erlaube ich mir Ihnen dasselbe mit dem Wunsche vorzulegen, daß es Ihnen gefallen und recht bald in Ihrem Verlage erscheinen möge. Meine Bedingungen sind dabei 1) 6 Freixemplare und 2) Vierzig Thaler Honorar, ein für allemal. Sollten diese Gesänge aber wider Vermuthen Ihren Beifall nicht eringen, so bitte ich, sich nicht zu geniren, in jedem Falle aber so gütig zu sein, mir so schleunig als möglich Nachricht geben zu wollen. Die Reihenfolge der Nummern in der Partitur richtet sich nach der in den ausgeschriebenen Stimmen [...]" - Marschner war 1830-59 Hofkapellmeister in Hannover. - Winzige Eckfehlstelle.

58 **Mascagni, Pietro**, Komponist (1863-1945). Porträtphotographie im Kabinettformat (Guigoni & Bossi, Milano) mit eigenh. U. "P. Mascagni" auf der Bildseite. Mailand, ca. 1885. Ca. 17. x 11 cm. Untersatzkarton mit Goldschnitt. 280.-

Der junge Künstler im Profil nach links.

59 **Méhul, Étienne-Nicolas**, Komponist (1763-1817). Schriftstück mit eigenh. U. Paris, 24. VI. 1811. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 240.-

"Distribution des roles de l'opera d'Amphion"; gibt (jeweils doppelt) die Besetzung der sechs Rollen dieser Oper an. "Amphion" war der ursprüngliche Titel der Oper "Les Amazones ou La Fondation de Thèbes" von 1811 (UA am 17. XII. 1811) nach einem Libretto von Étienne de Jouy, der unser Schriftstück ebenfalls unterzeichnet hat.

Treffen mit Berlioz

60 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. "Meyerbeer". Ohne Ort (Paris), ohne Jahr (ca. 1840), "Montag früh". Gr.-8°. 1 Seite. 480.-

"Gehrter Herr und Landsmann! | Herr Berlioz ist so freundlich gewesen mir zwei Plätze zu seinem heutigen Concerte zu schicken. Ist es Ihnen genehm, seine Gaben mit mir zu theilen, so wird es mich um so mehr

freuen, da ich dann auch das Vergnügen haben werde Ihr Nachbar zu sein. Nach dem Konzerte will ich Sie dann mit Berlioz bekannt machen, falls Sie ich noch nicht besucht haben [...] - Meyerbeer hat zeitlebens mit großem Interesse die Laufbahn von Berlioz verfolgt. - Etw. beschnitten. - Beiliegend eine Visitenkarte-Photographie (L. Haase, Berlin), die den Komponisten schreibend am Tisch zeigt.

61 Meyerbeer, Giacomo, Komponist (1791-1864). Urkunde zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Philharmonischen Vereins, Berlin. Lithographierter Golddruck auf weißem Glanzkarton; handschriftlich ergänzt. Berlin, "Lith. Atelier v. Rob. Winckelmann", 24. XI. 1852. Ca. 34 x 40 cm. Reich illustrierte Lithographie von "Boehmer". 380.-

"Der Philharmonische Verein [Berlin] hat den Königlichen General-Musik-Direktor, Ritter hoher Orden Herrn Meyerbeer zu seinem Ehren-Mitgliede erwählt. Die Direction." Mit den Unterschriften von F. Lehmann, H. Wagenführ und Passow. - Die dekorative Lithographie im Neu-reuther-Stil zeigt im Rankenwerk Genien, Komponistennamen, Musikinstrumente, Cäcilia und einen Faun sowie in der Mitte unten ein Konzert mit Orchester, Dirigent, Sängerin und Publikum. - Dekorativ und gut erhalten.

62 Offenbach, Jacques, Komponist (1819-1880). Eigenh. Brief mit U. Paris, ohne Jahr [ca. 1865]. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Bouffes-Parisiens | Direction". 1.200.-

An einen Redakteur und Freund wegen eines Werbetextes für ein Konzert: "cher ami. | On n'a pas mis mon Programme - faites aussi mettre ces quelques lignes de reclame dans le corps du Journal - cela a plus de l'importance: n'oubliez pas le programme pour demain avant les Délassements n'est-ce pas! [...]" - Knickfalte.

63 Paderewski, Ignacy Jan, Komponist, Pianist und Politiker (1860-1941). Porträt-Photographie mit eigenh. Signatur "J. J. Paderewski" am Oberrand der Bildseite. Ohne Ort und Jahr (ca. 1890). Ca. 15 x 10 cm. 300.-

Frühe und schöne Aufnahme des jungen Virtuosen.

64 Paër, Ferdinando, Komponist (1771-1839). Eigenh. Brief mit U. Paris, 30. 1. 1837. 4°. 1 1/2 Seiten. Mit blindgeprägtem Wappen. 380.-

Französisch an ein Fräulein (Stratton?): "[...] Je n'ai pas répondu à vos aimables billets parceque j'esperois vous voir bientôt reprendre vos leçons chez moi, comme d'habitude; Mais puisque vos incommodités se prolongent permettez moi l'honneur de répondre à la votre de hier, et vous faire connôître combien je souffre d'entendre que la maladie de votre bon frère se soutient, et que vous avez une rechute de coquelouche [Keuchhusten]? Votre excellent Père a raison de rester chez lui losque 3 de ses Enfants sont malade [...]" Erwähnt Madame de Stratton. - Paër war als Nachfolger von G. Spontini 1812-27 Direktor des Théâtre des Italiens, seit 1831 Mitglied

der Académie Française, 1832 Kapellmeister der Pariser Königlichen Kapelle. - Linker Rand unregelmäßig.

Paganini in Baden-Baden

65 Paganini, Niccolò (Nicolò), Geigenvirtuose und Komponist (1782-1840). Eigenh. Schriftstück mit U. Baden-Baden, 8. VIII. 1830. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. (Abb.) 3.800.-

"Mi auguro il piacere di rivedere l'Egrégio Maëstro Pianista (Pianofista) Signor Giacomo Rosenhain, che mi accompagni divinamente nel mio concerto dato a Baden li 8 Agosto 1830. Nicolo Paganini." (Übersetzung: Ich erhoffe mir das Vergnügen, den verehrten Meisterpianisten Jakob Rosenhain wiederzusehen, der mich bei meinem Konzert am 8. August 1830 in Baden-Baden so göttlich begleitet hat. Nicolo Paganini.) - Die Proben zu diesem Konzert im Konversationshaus fanden hinter verschlossenen Türen und Fenstern statt, damit niemand ohne entsprechende finanzielle Gegenleistung in den Genuß von Paganinis Spiels kommen konnte. - Jakob (Jacques) Rosenhain (1813-1894) aus Mannheim galt als Wunderkind und konnte deshalb am 8 August 1830 in Baden-Baden den berühmten Paganini begleiten. Später leitete er in Paris eine Klavierschule und siedelte sich im Alter wieder in Baden-Baden an. - Vgl. MGG XVI, 913. E. Kratt-Herveng, J. Rosenhain, in: Bad. Biogr. V, 1906, 671ff. L. Pohl, Nicolo Paganini und J. Rosenhain. Erinnerungen, in: Blätter für Haus- und Kirchenmusik Jg. 12, 1 B. (1907). - Auf der Rückseite französische Übersetzung von alter Hand.

66 Parry, Charles Hubert Hastings, Komponist und Musikologe (1848-1918). Eigenh. Brief mit U. London, 31. XII. 1897. Kl.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf. 200.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London: "[...] The more I think of it the more insuperable appears the difficulty of providing for your pupil at such extremely short notice [...]" Schlägt vor, sich zu treffen. - Parry war der führende englische Komponist seiner Generation und wurde 1894 als Nachfolger Groves Direktor des Royal College of Music. Gompertz war Schüler Joseph Joachims in Berlin, Lehrer und Konzertmeister bei der Cambridge University Musical Society, Gründer des Cambridge-Quartetts und ab 1883 Professor für Violine am Royal College of Music in London.

67 Proch, Heinrich, Komponist und Dirigent (1809-1878). Eigenh. Brief mit U. Wien, 31. VIII. 1842. Gr.-4°. 1 Seite. Bläuliches Papier mir rückseitiger Adresse. 250.-

An den Redakteur der allgemeinen Theater-Zeitung Adolf Bäuerle (1786-1859) in Wien: "[...] Ich nehme mir die Freiheit Sie zu ersuchen, der Beilage einen Platz in Ihrem geschätzten Blatte zu gönnen. Zu jedem Gegendienste bereit [...]" - Proch war von 1837-40 Kapellmeister des Theater in der Josefstadt und danach dreißig Jahre lang Erster Kapellmeister des Theaters am Kärntnertor, der späteren Hofoper. - Unterrand etw. fleckig.

68 Puccini, Giacomo, Komponist (1858-1924). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Monte Carlo, Februar 1902. 10 x 17,5 cm. (Abb.) 2.500.-

Die ersten drei Takte von Mimis Arie "Si, mi chiamano Mimi" aus "La Bohème". - Geringfügig gebräunt. - Sehr dekorativ.

"Orchester verteuert die Sache ungemein!"

69 Reger, Max, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. Meiningen, 13. VI. 1913. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Eckfehlstelle. 800.-

"Sehr geehrter Herr Professor! Schönsten Dank für Ihren Brief! Als Chorwerk - gemischter Chor - möchte ich Ihnen empfehlen mein op. 112: Die Nonnen für Chor u. Orchester. (erschieden bei Bote & Bock, Berlin W 8, Leipziger Straße No. 37.) Etwas anders - außer dem 100. Psalm für Chor, Orchester u. Orgel - als op. 106 bei C. F. Peters erschienen - habe ich nicht. - Was nun die Musikfeste für moderne Kompositionen betrifft, so ist mir dieser Gedanke natürlich sehr sympathisch - aber die Sache ist nicht so einfach! Soll das Orchester mitwirken??? Welches Orchester? Orchester verteuert die Sache ungemein! Darüber reden wir am Besten mündlich. Es ist mir sehr wertvoll, daß Sie den Römischen Triumphgesang [op. 126; 1912] gehört haben - denn was [...] in der Frankfurter Zeitung an möglichst Ungünstigem über mein Werk zu lesen ist, ist schon toll [...]" - Einrisse in der Knickfalte.

70 Reger, Max, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. München, 28. III. 1914. Gr.-8°. 3 Seiten. Kariertes Doppelblatt. Gelocht. 500.-

An den Lehrer und 2. Vorstand des Lehrgesang-Vereins K. Haygis in Nürnberg: "Sehr geehrter Herr Oberlehrer! [...] Ich bin nun gerade in München, reise in 1/2 Stunde weiter nach Meran, bleibe da bis Ende April, gehe dann auf 4 Wochen nach Berchtesgaden zu meiner gründlichen Erholung. Ich werde erst so gegen 10. Juni wieder in Meiningen sein u. wird es mich natürlich riesig freuen, nach dem 10. Juni die Herren in Meiningen begrüßen zu können. Nicht wahr, Sie haben die große Güte, mir am 10. Juni nach Meiningen, Marienstraße 6 I zu schreiben [...]"

71 Reger, Max, Komponist (1873-1916). Eigenh. Postkarte mit U. Jena, 24. VII. 1915. 1 1/2 Seiten. Mit Adresse. 280.-

An August Pohl in Köln, dem er mitteilt, in welchen Musikverlagen Ausgaben seiner Werke erschienen sind: "[...] Von meiner vaterländischen Ouvertüre op. 140 ist kleine Partitur, 4händiger Klavierauszug u. Analyse bei Simrock erschienen, da auch mein op. 132 Variationen u. Fuge für Orchester über ein Thema von Mozart in kleiner Partitur, für 1 Klavier 4hdg. u. für 2 Klaviere 4hdg. zu haben. Von meiner Ballettsuite op. 130 ist bei C. F. Peters sog. Nachlesepartitur zu 2 Mark erschienen. Sehen Sie sich doch mein op. 134 (Simrock) Variationen für Klavier 2hdg. an. Zu jeder Auskunft gerne bereit [...]" - Papierbedingt leicht gebräunt.

Robinson der Jüngere

72 Reichardt, Johann Friedrich, Komponist (1752-1814). Eigenh. Brief mit U. Halle ("H."), "1ten d. M." 1785. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. (Abb.) 1.200.-

An den Schriftsteller und Verleger Joachim Heinrich Campe (1746-1818) in Halle ("In der Obergesellschaft") und sein Buch "Robinson der Jüngere" (1779-80): "Gestern Abend fiel mirs mit einmahl schwer aufs Herz dass ich Ihnen noch Exemplare Ihres Robinson u. d. gl. von lange her zu berechnen hätte. Können Sie mir darüber jetzt wohl nähere Nachricht geben, daß ich mich der Schuld entledige. Bis 12 Uhr bleibe ich noch hier. Haben Sie etwas nach London zu bestellen? Empfehlen Sie uns Ihren Lieben bestens [...]" - Reichardt hat u. a. Campes Kinderlied "Schlaf, Kindlein, schlaf" vertont (Lieder für Kinder aus Campes Kinderbibliothek mit Melodien, bey dem Klavier zu singen, von Johann Friedrich Reichardt, Königlich preußischer Capellmeister. Hamburg: Heroldsche Buchhandlung 1781). - Reichardt, der "Meister der deutschen Liedes und Singspiels" (MGG XI, 153), gilt als "einer der umfassendst gebildeten und belesensten Komponisten" (a. a. O. 156); mit Fichte, Schlegel und Kant sollte ihn eine jahrelange Freundschaft verbinden. Nachdem er sich mit Friedrich dem Großen überworfen hatte, zog er 1794 nach Giebichenstein, wo er sein Gut mit seinem vielbewunderten Garten zur "Herberge der Romantik" entwickelte. - Adreßblatt mit Klebespur und Siegelrest.

Zu Mittag beim Großherzog

73 Reichardt, Johann Friedrich, Komponist (1752-1814). Eigenh. Brief mit U. Weimar ("W."), "Montag früh", ohne Jahr (ca. 1790). 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 1.200.-

An den Weimarer Verleger und Unternehmer Friedrich Justin Bertuch (1747-1822): "Ich sehe mich wieder in der Nothwendigkeit mich wegen heute Mittag entschuldigen zu müssen, da der Herzog [Carl August von Sachsen-Weimar] will, daß ich ihm nach Jena folgen und dort den Mittag mit ihm essen soll. Zu der Herzogin Mutter [Anna Amalia], wo ich auch schon auf heute Mittag absagen, und dafür zu morgen Mittag zusagen musste, werd' ich also auch nicht das Vergnügen haben können, zu begleiten; habe aber gewis noch die Ehre in Ihrem Hause meine Ergebenheit zu bezeigen [...]" - Reichardt stand den Ideen der französischen Revolution nahe; ein entsprechender Zeitschriftenplan stieß aber bei Bertuch auf Ablehnung. - Adreßblatt mit Klebespur und Siegelrest.

Empfehlung

74 Reichardt, Johann Friedrich, Komponist (1752-1814). Eigenh. Brief mit U. Giebichenstein, 29. IX. 1811. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 1.200.-

An den Weimarer Verleger und Unternehmer Friedrich Justin Bertuch (1747-1822): "Lassen Sie sich, mein verehrter Freund, meinen Neffen [...] einen jungen Kaufmann aus Königsberg i. Pr. zu freundlicher Aufnahme bestens empfohlen seyn. Er macht eine Reise durch Frankr. und Italien, zu der Sie wohl auch manche gute Anweisung und Empfehlung geben können; thun Sie es uns zu Liebe. Er wird Ihnen gerne wieder wo er kann, auf der Reise nützlich werden: denn er ist ein eben so anstelliger und um sich sehender als bereitwilliger und dankbarer junger Mann. Ihrer lieben Frau

und ganzen Familie empfehle ich mich bestens zu freundlichem Andenken und verharre mit Achtung und Ergebenheit [...]" - Adreßblatt mit Klebespur.

75 Saint-Saëns, Camille, Komponist (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Paris), 1. XI. 1884. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An den Sekretär des Industriellen und Pariser Stadtabgeordneten Frédéric Hattat (1841-1915), der Saint-Saëns ein Treffen vorgeschlagen hatte: "[...] J'ai un rendez-vous de plus important Lundi de 9h à 11h, qu'il ne m'a pas été possible de mettre à un autre heure. Excusez-moi et dites bien à M. Hattat que nous sommes d'accord sur tous les points [...]" - Hübsch.

76 Schillings, Max von, Komponist (1868-1933). Porträt-photographie (Atelier Veritas, München) mit eigenh. Namenszug auf dem Untersatzkarton sowie eigenh. Notenzitat mit Widmung und U. auf der Rückseite des Kartons. München, Dezember 1904. 22 x 13,5 cm. 220.-

"Frau Wika Schnitzler in herzlicher Ergebenheit [...]" mit dreitaktigem Incipit aus seinem Melodram "Das Hexenlied" (op. 15; 1902/03) für Sprecher und Orchester (oder Klavier) nach einer Ballade von Ernst von Wildenbruch. Wika Andreae (eig. Ludowika von Borell du Vernay; geb. 1865) hatte 1888 den Kölner Abgeordneten Viktor C. Eduard Schnitzler (1862-1934) geheiratet. - Das Photoatelier Veritas wurde von Frau Dr. Ludwig geleitet. - Kleine Kratzspur. Rückseitig Randbräunung.

77 Sinding, Christian, Komponist (1856-1941). Eigenh. Brief mit U. Oslo, 24. V. 1939. Fol. 1 Seite. 480.-

Norwegisch. - Schöner Brief.

78 Spontini, Gaspare (Gasparo), Komponist (1774-1851). Eigenh. Brief mit U. "Spontini". Ohne Ort und Jahr "mercredi matin". 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 600.-

"Monsieur le Comte | Je n'ai pas été plus heureux encor dernièrement que les fois précédentes, de vous rencontrer chez vous, ni Mr. [François Marius] Granet [Maler; 1777-1849]: Mon but était de vous exprimer ma vive reconnaissance [...] ainsi qu'à Mr. Granet, et quoique je n'aie rien à ajouter, cépendant je désirai beaucoup vous faire à tous deux une communication importante; à cet effet j'ose vous prier de vouloir bien me fixer une heure dans la journée d'aujourd'hui ou dans la soirée, où je puisse vous rencontrer chez vous, ainsi que Mr. Granet [...]" - Spontini war der einflußreichste Opernkomponist im Paris und Berlin seiner Zeit. - Etw. lichttrandig.

79 Strauss (Sohn), Johann, Komponist (1825-1899). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit Druck "Johann Strauss". Wien, 8. II. 1896. 7 x 10,5 cm. 980.-

An einen Hofmusikdirektor: "[...] In Bezug auf das Tempo der Romanze haben sie vollkommen Recht. Im übrigen gilt die Partitur maßgebend. Mit der Versicherung meiner vollkommenen Werthschätzung Ihr ergebener." - Möglicherweise handelt es sich um die Celloromanze op. 255.

Strauss in Paris

80 Strauß (Treffz-Chalupetzky), Henriette (Jetty), Sopranistin und die erste Frau von Johann Strauß (Sohn) (1818-1878). 2 eigenh. Briefe mit U. "Jetty Strauss" und "vos amis Strauss". Wien, 11. IX. und 14. XII. [1876]. 8°. und Gr.-8°. 7 Seiten. Doppelblätter mit dem Monogramm "JS". 400.-

An den Musikverleger Jacques-Leopold Heugel (1815-1883) in Paris. - I. "[...] Le télégramme que Jean vous a envoyé - vous a appris qu'il craint ce travail et la peine de former un orchestre pour son genre et de entreprendre une affaire qui ne peut pas avoir les resultats désirés. Il faudrait étudier avec l'orchestre au moins 4 semaines pour les dresser - former, pour ce genre spécial et il ne se sent plus la force d'entreprendre ce travail. Puis il croit que: avant un Bal - le public ne sera pas disposé d'écouter un Concert - et la Musique de Bal - il ne pourrait jamais diriger à cause de la Cour d'Autriche - ayant refusé à Vienne de diriger une heure de Bal chez l'Empereur. Il a plusieurs travaux musicaux sur son bureau - ce qu'il préfère aux concerts. Plus de nouvelles de Wilder et Cagliostro - il paraît qu'ils dorment tous les deux ce qui fait: que Jean n'est pas trop enchanté. Malgré ma faiblesse - je viens d'adresser un petit mot à Mr. Hostein pour le demander de ses nouvelles. Combien de tems ce cher ami fait perdre!! [...]" - II. "[...] Hier la dépêche qui nous annonce la 13. pour I Bal - donc les lettres de Hortense ni la votre qui est arrivé ce matin - avoient raison. Nous partons le 6 soir, le 5. est la première, définitivement. Le 3. est impossible à cause des fêtes et les répétitions nécessaires pour bien pouvoir donner la piece. Les artistes, l'orchestre sont enthousiasmé de la musique! - Jean vous demande instamment un Programme complet - combien de valse? de Polkas? Vous devez avoir un échantillon des Bals des années passées eh bien c'est ce que désire Johann - un programme. Nous irons directement - dans un tour pour être le 8. à Paris. Le 9. la I répétition. L'annonce des Bals avec Strauss n'est pas bien, nous lirons ici les journaux français au Clube. Jean est desappointé de cette manière de l'annoncer!! Pourquoi n'avez vous pas veillée à cela?!! - Je ne puis presque tenir la plume ayant des douleurs rheumatiques dans ma main droite. Sâchez qu'on fasse mieux que cela les annonces. Johann n'a pas le tems maintenant de s'occuper de la Tyrolienne que Bouffer preuve avec l'aide de [Victor van] Wilder un beau morceau du Carneval au Cagliostro [...]" - Die beiden Briefe behandeln Strauss' Auftritt in Paris im Carneval 1877. Strauss war eingeladen worden bei den berühmten Opern-Maskenbällen seine besten Kompositionen vorzuführen. Strauss hatte 1870 das Ehrenamt als Hofball-Musikdirektor in Wien niedergelegt, um keine Bälle mehr dirigieren zu müssen, sagte aber für Paris sofort zu (vgl. Mailer, Briefe II, 305 ff.). - Unveöffentlicht.

81 Strauß, Eduard, Komponist (1835-1916). Eigenh. Brief mit U. München, 14. IX. 1896. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt, kariertes Papier. 400.-

An einen Konzertveranstalter: "[...] Ich ersuche vom Mittwoch den 16. an in allen Inseraten die Stunde des Endes der Concerte hinwegzulassen,

oder 10 1/2 zu nennen. Meine Concerte dauern niemals über zweieinhalb Stunden, weder bei einer Reise noch in Wien. Bei einer Tournée ist eine solche Concertdauer, wie Sie angeben (ohne meinem Einvernehmen) unmöglich. Ich führe mein Programm von 12 Nummern aus, aus diesen werden durch da capo's 25 bis 27 Piecen, ein Mehr ist da nicht möglich. Um das Publikum vor jeder Mystification bezüglich der Dauer der Concerte zu bewahren, empfehle ich dringendst, die Ankündigung einer Stunde des Endes des Concertes zu unterlassen, u. abzuändern [...]" - Eduard Strauss leitete mit seinem Bruder Johann das bedeutende Walzer- und Tanzmusikimperium. - Knickfalten.

Über Johann Strauß

82 Strauß, Henriette (gen Jetty), Sängerin und erste Gattin von Johann Strauß (Sohn) (1818-1878). Eig. Brief m. U. "Jetty Strauss". Sauerbrunn bei Roitsch, 28.VII. (1875). 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 380.-

In französischer Sprache. Wohl an Strauß' Pariser Verleger Jacques Léopold Heugel (1815-1883). Über Strauß' Wohlergehen aufgrund der Kur in Sauerbrunn, über drei seiner aktuellen Operetten sowie über ein geplantes Wohltätigkeitskonzert: "[...] Voilà la déclaration signée comme vous le voulez. Maintenant - ce qui regarde Cagliostro, vous pouvez être bien certain qu'il ne sera pas publié avant d'être déposé - le Carnaval a paru, mais Johann avait dit à Mr. Schreiber de le déposer [...] Notre cher Johann se porte bien mieux, depuis notre séjour à Sauerbrunn il se lève chaque matin à 5 h. et demie et à 6 h. on le voit à la source boire son 1ier verre. Il marche toute la journée - excepté les heures chaudes du midi jusqu'à 3 h. et cet air frais des montagnes lui fait un bien immense. Il ne parle pas même de musique - pour laisser bien reposer son cerveau et Lewy qui est avec nous et fait aussi la cure, s'amuse et marche avec lui [...] Ce Concert au profit des malheureux - quand pensez vous qu'on devra le donner? Où? avec quel orchestre? Il faut savoir cela avant notre départ de Vienne à cause des dispositions à faire. Le repertoire de musique doit s'arranger d'après et il faudrait aussi savoir s'il sera necessaire ou non, d'engager quelques violons I et II pour donner le chic necessair[e] aux Valses [...] Monsieur le roi Indigo va être donné à Munique et 3 autres Théâtres de l'Allemagne où il n'a pas encore été donné [...]]" - Ein Beispiel für die wichtige Rolle, die Jetty Strauß als sachkundige Managerin ihre genialen Mannes zu spielen hatte. - Über die Hintergründe des Briefes vgl. Briefe (Mailer), II, 281 f. (erwähnt unseren Brief, ohne ihn zu zitieren). - Das erste Blatt mit quadratischem Rand-Ausschnitt; kleiner Eckabriß.

83 Strauss, Richard, Komponist (1864-1949). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort, 24. XI. 1944. 15 x 21 cm. 980.-

Das zweitaktige zweite Hauptmotiv aus seiner berühmten Sinfonischen Dichtung "Till Eulenspiegel" (Op. 28). - Leichte Knickfalten. - Sehr schön.

84 Toscanini, Arturo, Dirigent (1867-1957). Gedruckte Karte mit mont. Porträttdruck, eigenh. Datierung und U. New York, 2. III. 1934. 11 x 17 cm. 380.-

Gedruckter Text: "Your immediate reply to my appeal for contributions for The Philharmonic-Symphony Society Campaign Fund has deeply touched me and I wish you to accept my heartfelt thanks." - Hübsches Sammelstück.

85 Verdi, Giuseppe, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Busseto / St. Agata, 21. III. 1886. Gr.-8°. 1 Seite. (Abb.)
3.800.-

An die Niederländische Gesellschaft zur Förderung der Tonkunst (Maatschappij tot bevordering der Toonkunst), der er für die Zuerkennung ihrer Preismedaille dankt: "Société Neerlandaise pour l'encouragement de l'art Musical. | Mi pregio accusare ricevuta del Ducato d'onore inviatomi dalla Société Neerlandese d'Amsterdam. | Sensibile par l'onorevole testimonianza, prego l'Illustre Società d'aggradire i miei più sinceri ringraziamenti. Ho l'onore de dirmi Dev[otissimo] G. Verdi." - [Übersetzungsversuch: Ich habe die Ehre den Empfang des Ehrendukaten zu bestätigen, der mir von der Niederländischen Gesellschaft von Amsterdam gesandt wurde. Empfänglich für die ehrenvolle Bezeugung, bitte ich die erlauchte Gesellschaft, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen]. - Ab 1849 lebte Giuseppe Verdi meist zurückgezogen auf seinem Gut Santa Agata bei Busseto im Nordwesten der Provinz Parma. - Oben kleine Eckfehlstellen durch frühere Montage.

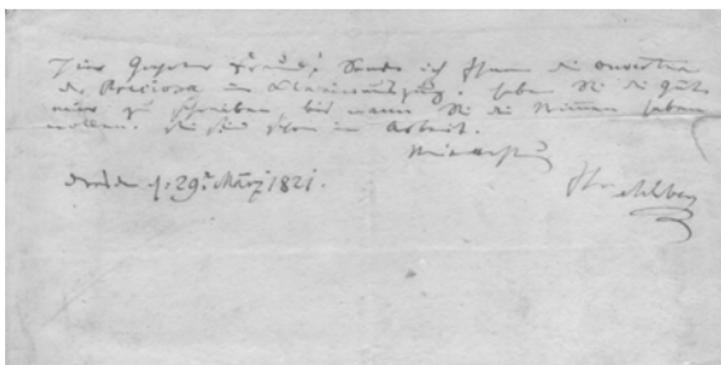
86 Volbach, Fritz, Komponist und Dirigent (1861-1940). Eigenh. Brief mit U. Daun in der Eifel, 19. VIII. 1901. 8°. 4 Seiten.
220.-

An einen Freund: "[...] Wie oft hab ich gedacht, wo in aller Welt Du stecken möchtest. Noch neulich in Bonn frug ich danach, aber Niemand wusste es mir zu sagen. Um so größer war die Freude, als ich Deinen 1. Brief erhielt, u. daraus ersehe, erstens daß Du nicht verheiratet bist, 2) daß es Dir gut geht. Nun zunächst die Anfrage betr. des Themas. Dasselbe ist ein Walzer aus der Serenade von Rob. Volkmann, ersch. bei Schott in Mainz. Dieser Walzer ist auch für Klavier allein erschienen. Es gibt nun allerdings mehrere Seren. v. Volkmann [...] Daß Du mein altes Klavierkonzert noch in so angenehmer Erinnerung hast, freut mich sehr, es ist ja ein richtiges Jugendwerk mit allen Fehlern und Schwächen, aber damals hatten wir doch alle Freude daran. Deine Idee betr. Händel, wird mir gewiß sehr gefallen, u. wäre ich Dir sehr dankbar, wenn Du in dem Sinne für mich wirken könntest [...] Ich würde wirklich sehr gerne einmal nach Paris kommen. In London war ich bereits zweimal und wirklich sehr bedeutenden Erfolg sowohl als Komponist wie als Dirigent. Wenn Du wirklich die Pariser Bläservereinigung kennst, so bitte mache sie doch einmal aufmerksam auf mein Quintett in Es dur für Oboe, Clar., Horn, Fagott u. Klavier [...] An Arbeit hat es mir nie gefehlt. [...] Im Mai habe ich wieder ein Händelfest, dazu auch der Kaiser kommen wird. Ich bin übrigens nicht in Wiesbaden, sondern in Mainz [...] ansässig [...]" - Volbach ging 1891 als Kapellmeister des Oratorienvereins "Mainzer Liedertafel" und des Damengesangsvereins nach Mainz und war 1907-14 Universitätsmusikdirektor und Prof. in Tübingen. - Kleiner Einriß in der Knickfalte.

87 Wagner, Richard, Komponist (1813-1883). Eigenh. Brief mit U. München, 15. I. 1868. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite.

3.000.-

An seinen Freund Wendelin Weißheimer in Würzburg mit Dank für dessen Brief: "[...] Alles Glück sei mit Ihnen und Ihrem Körner: es - kann - ein sehr glücklicher Fall sein, und - ich hoffe es! - | Für heute nur, weil Sie auch darnach fragen, - hier noch die Antwort auf meinen, Ihrem Wunsch gemäß, milden Brief: Sie sehen, der Herr E. H[ahn] macht sich diese Milde zu nutze, und sagt mir auf gut deutsch, dass er mich - nicht zu bezahlen gedenke. - Es ist mir diess doch nun eigentlich der erste Fall dieser Art. Auch sage ich Ihnen aufrichtig, das Geld käme mir jetzt recht gelegen. Ich autorisire Sie sehr gern zu jeder Zwangsmassregel gegen diesen gemüthlichen Mann! - | Adieu! Liebster! Bald Gutes u. Besseres [...]" - Weißheimer, ein Schüler von Franz Liszt, gehörte zu den wichtigsten Vertrauten Wagners in den 1860er Jahren und half tatkräftig bei der Finanzierung seines Lebensstils. Bei der hier angesprochenen Zahlung ging es um ein Honorar für eine Würzburger Rienzi-Aufführung. Für sein eigenes Hauptwerk, die Oper "Theodor Körner", erhoffte sich Weißheimer allerdings vergeblich Unterstützung durch Wagner. Seine liberale und demokratische Tendenz (Weißheimer war auch mit Ferdinand Lassalle befreundet) mißfiel vor allem Cosima, weshalb es noch im Sommer des Jahres 1868 zum Bruch kam. - WBV 4889. Altmann 2004. - Druck: Wendelin Weißheimer, Erlebnisse mit Richard Wagner. (1898), S. 376 f. - Gebräunt und etwas knittrig. Leicht restauriert.



"Preciosa"

88 Weber, Carl Maria von, Komponist (1786-1826). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 29. III. 1821. Qu.-8°. 1 Seite. (Abb.)

3.950.-

An seinen Verleger Adolph Martin Schlesinger in Dresden über seine Schauspielmusik "Preciosa" (Op. 78; Jähns 279) nach einem Text von Pius Alexander Wolff nach M. Cervantes: "Hier Geehrter Freund! Sende ich Ihnen die Ouverture der Preciosa im Clavierauszug. haben Sie die Güte mir zu schreiben, bis wann Sie die Stimmen haben wollen. sie sind schon in Arbeit [...]" - Die Uraufführung fand am 14. April 1821 im Königlichen Opernhaus in Berlin statt. Webers Musik zu "Preciosa" kann in zweierlei Hinsicht als Ausnahmewerk bezeichnet werden - einerseits hebt sie sich hinsichtlich Umfang und Qualität deutlich von der sonstigen Musikproduktion Webers für das Sprechtheater ab, andererseits kommt ihr sowohl kompositions- als auch rezeptionsgeschichtlich ein besonderer Rang innerhalb der Schauspielmusik-Tradition des 19. Jahrhunderts zu. - Weber-Korrespondenz A041734.

89 Weinberger, Charles (Karl Rudolf Michael), Komponist (1861-1939). Eigenh. Brief mit U. sowie gedruckte Karte mit eigenh. Beschriftung und U. Wien, 25. VI. 1929 und 12. IV. 1931. 8° und Qu.-8°. Zus. 5 Seiten. 200.-

An den Industriellen Eugen Herz: "[...] Obwohl ich [...] von den Berg Proben und den Aufregungen der letzten Zeit (mußte 7 Monate auf den Schmetterling [Operette Weinbergers] warten) halb verblödet bin, drängt es mich Dir herzlichst für Deine so lieben [...] Zeilen zu danken [...] Eines möchte ich noch erleben ... die Aufführung meiner Komischen Oper Schlaraffenland in der Staatsoper. Auf 17 deutschen Bühnen wurde mein Werk erfolgreich gegeben - ich kann es nicht durchsetzen, daß die wirklich komische Oper aufgeführt wird. [Franz] Schalk kennt das Volk sehr genau, er hatte immer und immer Ausreden | na und der 'junge [Clemens] Krauß' [...] die Troppauer Kritiken hast Du wohl gelesen [...] immer heißt es 'Melodienfülle', blühende Melodie - ein richtiges Meisterwerk gediegener Komposition, das Finale mit dem großen Quintett etc. etc. [...]" - Danksagung zu seinem 70. Geburtstag und Dank für eine "herrliche Palme". - Weinberger "gehörte um 1900 neben Millöcker, Suppé und Zeller zu den erfolgreichsten Vertretern der Wiener Operette [... Seine] Operetten, die dem volkstümlichen Typus angehören, waren auch im Ausland vielfach erfolgreich; ihre echt wienerische Musik war vorzüglich instrumentiert." (MGG XVI, 400). Er war auch Mitbegründer der "Union dramatischer Autoren und Komponisten", der "Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger" sowie der "Genossenschaft der dramatischen Schriftsteller und Komponisten Wiens".

90 Weingartner, Felix, Komponist (1863-1942). Porträtpostkarte mit eigenh. Notenzitat und U. Mannheim, 3. X. 1904. 8°. 1 Seite. 200.-

Photographisch vervielfältigte Porträtpostkarte mit Datierung, Unterschrift und einem dreitaktigen Musikzitat (D-Dur, Alla-breve-Takt) aus seiner Trilogie "Orestes" (1902) am rechten Bildrand.

91 Würerst, Richard Ferdinand, Komponist (1824-1881). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 14. IV. 1854. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Poststempeln. Dünnes Papier. 250.-

An den Musikverleger Carl Haslinger in Wien: "[...] Soeben schreibt mir [Ferdinand] Laub [Geiger; 1832-1875], er habe Ihnen die Offerte gemacht mein Violinconcert zu stechen und Sie seien geneigt das Werk für ein Honorar von Zehn Stück [...] Frd'or in Verlag zu nehmen; ich möchte an Sie deshalb direct schreiben. Dies thue ich hiermit und frage an, ob ich Ihnen das Manuskript übersenden soll. Die Bedingung Ihrerseits keine Orchesterstimmen ediren zu wollen lasse ich gelten, wenn sie mir nur angeben wollen, wie man dann das im Style des Beethovenschen und Mendelssohnschen Concertes gehaltene Werk vortheilhaft zu Gehör bringen soll. Wollen Sie die Stimmen schreiben lassen und sie nur auf Verlangen versenden, so scheint mir das etwas kostspielig für den Käufer. Vollständig ausreichen würde aber das Abklatschen mit lithografischer Dinte sein und nicht theuer für Sie. Dies muß ich Ihnen jedoch anheim stellen, jedenfalls liegt es sowohl in Ihrem, wien in meinem Interesse, die Möglichkeit, das Concert in seiner eigentlichen Gestalt aufzuführen, so viel als thunlich

zu erleichtern. Eine gestochene Partitur läßt sich durch den von mir selbst angefertigten und mit Instrumentenangabe versehenen Klavierauszug entbehren. Die Dedication habe ich Laub zugedacht [...]" - Ausgebildet bei Karl Friedrich Rungenhagen in Berlin und bei Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig, ließ sich Wüerst nach einer Studienreise in den Jahren 1845-46 in seiner Heimatstadt nieder. Dort wirkte er ab 1856 als königlicher Musikdirektor, wurde 1874 zum Professor ernannt und wurde 1877 Mitglied der Akademie der Künste. Ferner unterrichtete er Komposition am Kullak'schen Konservatorium und redigierte 1874-75 die Neue Berliner Musikzeitung. Neben sieben Opern, drei Symphonien und einem Violinkonzert verfasste er das Buch "Die Elementartheorie der Musik und die Lehre von den Accorden", das 1867 erschien. - Wohlerhalten. - Sehr selten.

Maurermeister Zelter

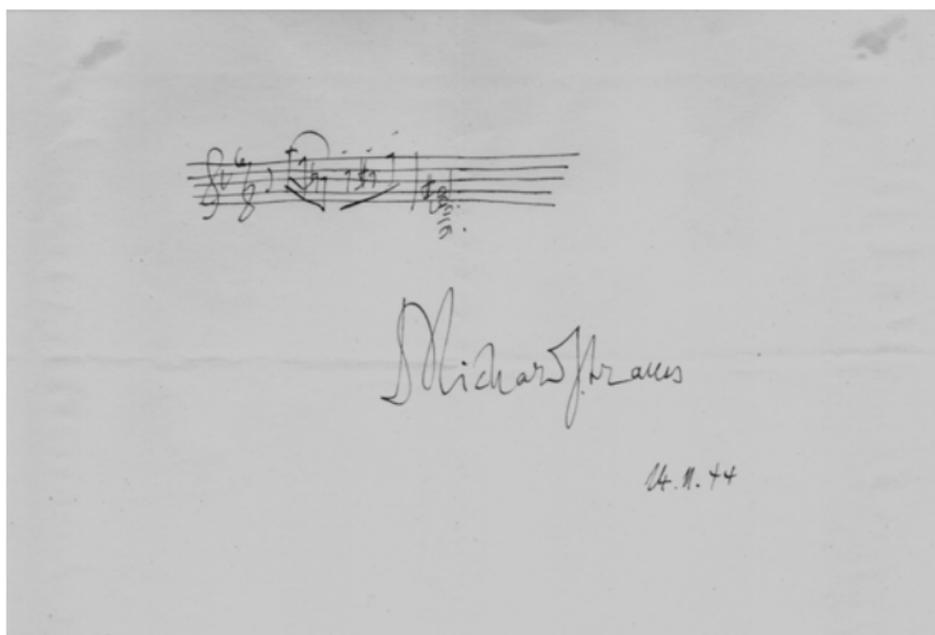
92 Zelter, Carl Friedrich, Komponist und Baumeister; Freund Goethes (1758-1832). Eigenth. Brief mit U. "Zelter". Berlin, 13. VII. 1799. 4° (21 x 18 cm). 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelrest. (Abb.) 2.500.-

An den Verleger Johann Carl Philipp Spener (1772-1827), seinen Schwager, in Berlin [Adresse: "An den Buchhändler Herrn Carl Spener Wohlgebohren"]: "Für heute und morgen ist meine Zeit so besetzt, daß ich unterdeßen nicht so viel Zeit werde abstoßen können zu Herrn Richter der in der Stallschreibergaße vor dem Koepenicker Thore gleich vorne und Rechterhand wohnt, hinzugehen. Zumahl der Richter heute so gut wie ich seinen Sonnabend hat und ich also wenig von unserer Sache mit ihm plaudern kann. | Mein Vorschlag wäre also: daß Sie selbst lieber Herr Bruder zu Richter entweder gingen oder an ihn schicken und untereinander eine Zeit festsetzten die mir immer gelegen ist wenn ich sie nur einen Tag vorher weiß; So erspare ich einen Gang und die Zeit und Sie kommen eher zum Zweck. Sobald Richter also bei Ihnen sein will, will auch ich dabei sein und Sie brauchen mich nur in ein paar schriftl. Zeilen davon benachrichtigen [...]" - Zelter führte als gelernter Baumeister das Geschäft seines Vaters weiter. Bei dem erwähnten Handwerker wird es sich wohl um den Ratszimmermeister und Baukondukteur Johann Heinrich Richter handeln, der in den Berliner Adressbüchern in der Stallschreibergasse 34 nachgewiesen ist. - Minimale Altersspuren. Gut erhalten. Schöner Brief. Selten.

93 Zuckmayr, Eduard, Musikpädagoge und Komponist (1890-1972). 3 eigenth. Briefe mit U. München, 8. IX. 1908 bis 30. IV. 1909. 8°. Zus. ca. 16 Seiten. Mit 3 Umschlägen. 250.-

Jugendliche Reisebriefe über München an den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott. - I. (8. IX. 1908): "[...] München wieder! Das Herz weitet sich einem! Ich sitze hier im Freien auf einer der steinernen Bänke u. warte auf die Eröffnung der Abendkasse, vor dem Künstlertheater, schreibend! Und es geht, abgesehen von der Schrift, besser als am Schreibtisch. Welches Leben aber in München, jetzt in der 'Saison'. Ich kenne es nicht mehr wieder. Elegante Toiletten, alle Nationen, Theater u. Konzert Festaufführungen! Das gute Münchner Bürgertum würde ganz zurückgedrängt, wenn es sich nicht durch die Vorbereitungen zum Oktoberfest, den Andrang zum Hagenbeckschen Tierpark, den bei der warmen Witterung enormen Kellerbetrieb etc. wieder in Erinnerung brächte. Also heute

Künstlertheater. Morgen gehen meine Eltern u. mein Bruder in die 'Prinzregentenwalküre' [...] Das Künstlertheater hätte mir gestern abend fast verleidet werden können. Man führt da eine dumme, geistlose, faulwitzige Posse auf mit ordinärer Jahrmarkt Musik, in diesen heiligen Hallen! Gute Lustspiele, meinewegen auch gute Possen lasse ich mir da noch gefallen, aber so etwas! Von den schönen Künstlertheaterprinzipien liess die Ausstattung auch nur einige ahnen. Das ist auf 'die Fremden' berechnete Reinhart'sche Geschäftsmacherei [...]" - III. (30. IV. 1909): "[...] Heute gehe ich einmal in die Ausstellung der Pilotyschule, obwohl Piloty gerade nicht mein Freund ist! Vorgestern sah ich eine hochinteressante neue Oper, 'Prinzessin Brambilla' v. Braunfels. Am Dienstag hörte ich 'Tartuff, der Patriot' von Otto Ernst, das aber an Bedeutung hinter 'Moral' weit zurücksteht. An Bamberger habe ich gleichzeitig geschrieben, aus Gründen der Staats Klugheit! [...]" - Der ältere Bruder des Dramatikers Carl Zuckmayer studierte Musik in München und Berlin sowie am Konservatorium in Köln, war 1914/15 Dirigent am Mainzer Stadttheater und gab erste Klavierkonzerte. Nach Lehrtätigkeit in Mainz wechselte er 1933 an die Odenwaldschule in Heppenheim und wurde 1936 auf Veranlassung Paul Hindemiths an das Türkische Staatskonservatorium in Ankara berufen. 1938-70 war er Direktor des dortigen Gazi-Terbiy-Instituts zur Ausbildung der Musiklehrer.



Nr. 83 Richard Strauss

Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus Kat. 105 "Musik":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:

Budapest, III. Kavics u. 10.; 29. Dez. 1930
Lieber Herr v. d. Niell!
Mit dem Aufsatze bin ich erst jetzt fertig geworden, ich bringe ihn
also mit nach Berlin. Die Reise am 3. von hier nach Frankfurt a. M.
wo ich am 7. Jan. spiele; in Berlin komme ich am 8. um 18^h 02'
(Anhalter Bh) an, werde wahrscheinlich dort in der Nähe im Reichshof
absteigen. Wenn Sie den Abend nichts vorhaben, wäre es mir sehr
angenehm, wenn wir den Abend zusammen verbringen könnten.
Bei dieser Gelegenheit könnten Sie den Aufsatz durchsehen, ²) jene
Fragen etc. an mich stellen, die Sie in Meinen letzten Briefe erwähnen (wobei
vielleicht erst wäre das nötige Notenmaterial mitzubringen); und schließlich
³) möchte ich Sie wegen gewisse Übersetzungen um Rat fragen.
Für Sie werden wir also gerade dankbar haben. Hätten Sie die Freundlichkeit
mich nach Frankfurt a. M. postlagernd zu benachrichtigen,
ob diese Zusammenkunft am 8. abends möglich wäre; oder wenn
das nicht möglich ist, ~~so~~ wann wir uns am nächsten Tag sehen
könnten (abends spiele ich im Rundfunk). Gerne würde ich auch Ein-

Nr. 1 Béla Bartók

Axel Klöse - Ultraleicht Katalog Druckerei

Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier

Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -

Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

